Ausgabe 18
5. Jahrgang
Berlin, im November 1995
1 DM beziehungsweise
Förderverkaufspreis 2 DM

HERTZSCHLAG

DIE ULTIMATIV SCHLAGENDE SCHÜLERZEITUNG



AUFSCHLAG

Aus alt mach neu

Die dritte Generation einer großen Zeitung

Man sollte es kaum glauben, aber unsere Schülerzeitung ist gealtert. Man sieht es in keiner Silbe geschweige denn in irgendeinem Wort, sondern nur an der Ausgabennummer. Und da man (sprich der Leser) es auch weiterhin nur daran sieht, dafür werden wir uns einsetzen. Wer Interesse hat uns zu unterstützen, aber ja doch! An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal bei all jenen bedanken, die uns bei der Herstellung dieses HS behilflich waren (bes.: Alex, Micha, Burkhard und allen die sonst noch irgend etwas konstruktives getan haben). Auf dem steinigen Weg zu unserem „Ersten" lag zwar manch ergebnislose Redaktionssitzung doch über das Ergebnis kann man nun wirklich nicht meckern. Nur über einen Erscheinungstermin werde ich in Zukunft nichts mehr sagen. Bedanken möchte ich mich vor allem bei der Redaktion von denen nie einer aufgegeben hat. Ansonsten wünsche ich Euch noch viel Spaß beim Lesen und begrüße noch als einer der Letzten die neuen 7. Klassen.

Ergänzung der Redaktion: Jeder der bis zu dieser Zeile gekommen ist, sollte für sich eine Trauerminute einlegen, in Gedenken an den am 4. 11. 95 ermordeten Yitzak Rabin.

Peter

AUFSCHLAG

Auf ein neues

Nach etlichen Monaten ist es uns endlich gelungen, einen neuen (ich möchte nicht wie mein Chef mit gealtert anfangen) HertzSCHLAG zu fabrizieren.

Neu, nicht nur, weil dies eine neue Ausgabe (18), die wir trotz Eurer Einfallslosigkeit (ausgenommen einiger) auf die Beine gestellt haben, nein auch neu, weil der Redaktionsstab neu ist. Denn Alex und Micha müssen sich nun (verständlich in der 13. Klasse) mehr und mehr auf ihr Abitur, bei welchem ich ihnen viel Erfolg wünsche, konzentrieren.

Wir – im Impressum unter Redaktion aufgeführt – hoffen den HertzSCHLAG in Zukunft (dies übrigens das Thema dieser Ausgabe) mindestens auf dem Niveau auf dem er jetzt steht weiterführen zu können und ihn möglichst noch zu verbessern. Doch dies wird uns nur gelingen, wenn auch Ihr bereit seid, einiges zu erneuern. So zum Beispiel könntet Ihr auf unsere Plakationen, die auch in Zukunft das jeweils nächste Thema des HertzSCHLAGs bekanntgeben werden, mit mehr Artikeln, mehr Ideen und mehr Fotos reagieren.

Auch die neuen Siebenten, die ich fast zu begrüßen vergessen hätte (Willkommen bei uns), möchte ich hier gleich bitten, auch mal einen Artikel für den HertzSCHLAG zu schreiben. Wie wär's mit den Eindrücken, die Ihr bis jetzt an dieser Schule gesammelt habt. Was an unserer Schule so läuft könnt Ihr in vielen Artikel dieses HertzSCHLAGs erfahren.

An dieser Stelle möchte ich als Setzer auch noch eine Bemerkung zur Abgabe von Texten anbringen: Falls Ihr Euch doch mal entschließt einen Artikel zu erzeugen, denkt doch auch daran ihn in einer für uns praktischen Form (es muß nicht unbedingt digital sein) zu übergeben. „Jetzt stellt der auch noch Ansprüche. Soll er doch froh sein, wenn wir überhaupt was schreiben." werden sich einige fragen. Doch ist es ganz in Eurem Interesse wenn Ihr eine Diskette, die Ihr ordentlich mit Namen versehen habt, auch wiederbekommen könnt. Und wer im Impressum unter Beiträge zu lesen sein will, sollte auch seinen Nachnamen angeben. (Er kann unter dem Artikel weggenommen werden) Auch für die höheren Klassen sollte dies gelten. Denn bedenkt: Auch wenn Ihr schon oft einen Text für den HertzSCHLAG verfaßt habt, können wir Eure Nachnamen als neue Redaktion nicht erraten.

Am Ende bleibt mir nur noch zu sagen, daß diese zwei Aufschläge hoffentlich kein Doppelfehler werden, zu hoffen, daß wir vielleicht noch vor Weihnachten eine neue Ausgabe herausbringen können (ansonsten frohes Fest und guten Rutsch), Euch nochmals zum Artikelschreiben zu ermutigen und Euch viel Spaß beim Lesen zu wünschen.

JoLe

QUERSCHLÄGER



Wie auf vielen Plakaten angekündigt lautet das Thema dieser Ausgabe„**Zukunft**“. Dabei geht es um Eure Vorstellungen von der Zukunft, Eure Wünsche, Träume und Ängste, die Zukunft der HertzSchüler und der HertzSchule. Wie wird die HertzSchule in 20 Jahren aussehen? Mehr zu diesem Thema ab Seite 4.

Um alles, was an der HertzSchule in den letzten Monaten und Wochen passiert ist und was in den nächsten Wochen passieren wird, dreht sich der Teil **„Innerschulisches“**. Hier findet Ihr unter anderem auf der Seite 10 einen Bericht vom letzten Literaturabend. Für diejenigen, die immer noch nicht wissen, was an der HertzSchule los ist, haben wir auf der Seite 26 eine aktuelle Liste Aktivitäten und AG's zusammengestellt.

Im Zusammenhang mit der AG-Liste möchten wir hiermit noch einmal besonders auf die Druckgraphische Werkstatt hinweisen. Es wäre schade, wenn die vorhandene Technik nicht ausgelastet wird. Die AG findet immer Donnerstags von 15 bis 17 Uhr im Kunstbereich (Kunst-Vorbereitungsraum) unter der Leitung von Herr Schroller statt.

Und natürlich wieder jede Menge **Kultur**. Angefangen bei Plattenkritiken über Filmkritiken hin zu Gedichten ist hier bestimmt für jeden etwas dabei. Mehr dazu ab Seite 37.

Inhaltsverzeichnis

Aus alt mach neu 2
Auf ein neues 2
HertzSCHLAG forever 9
Impressum 46
Wer hier nicht grüßt, dem glaubt man nicht! 47

THEMATISCHES
Zukunft 4
Thema Zukunft 5
Zukunft – Pro und Contra 6
Hertzschule 2020 6
Studieren!? 7
Zukunft!? – eine HertzArt 19

INNERSCHULISCHES
Alles zu Ehren von Heinrich Hertz 8
Weihnacht 9
Nachklänge aus dem Unikomm 10
Kunst in Aktion 11
Alle Jahre wieder „Jugend forscht '96“ 12
Wie geht's weiter mit dem Schulfunk - Teil $13,4^{83145634644}$ 16
Schulessen 17
Absolut ungeeignet 18
HertzSCHLAG-Interview mit Herrn Uhlemann .. 22
Was, wann, wo? 26
Nicht für die Schule, für das Leben! 29
Die letzten HertzFeten 34

AUSSERSCHULISCHES
Guter Tausch 14
Ich hab Rechte?! 14
Ein Mord mit Folgen?! 15
Seelengymnastik Teil II 20
EntHertzifizierung – ein Leserbrief 28

ENTFERNTES
Auf nach Schweden! 30
Dänemark – nur ein flaches Land? 31
„Bau auf, bau auf“ 32

KULTURIGES
Tips des Quartals: 37
Lisa Gerrard in Concert 38
„French Kiss“ 39
CD's unter der Lupe 40
Maßnahmen 40
„Waterworld“ 41
„Der Tod ist mein Beruf“ 41
Apollo 13 42
Expressionistische Rennaissance 43
You 43
HertzSCHLAGPremierenNurPersonen-OderÄhnlichesRätsel 44

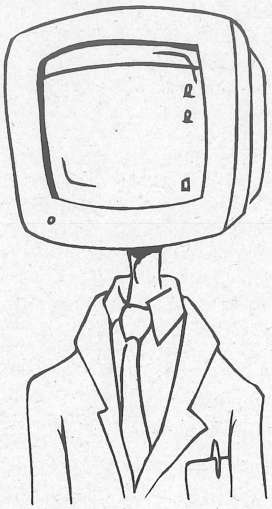
VORAN SCHLAG

Zukunft

Zukunft ist an sich ein recht weitläufiges Thema. Deshalb verlangt hoffentlich keiner von mir einen ausführlichen Bericht über das Jahr 2000 oder über mögliche Umweltkatastrophen. Wer darüber lesen möchte, der befindet sich im falschen Artikel. Ich werde etwas zur Zukunft der HertzSchüler sagen, speziell zu den neuen Siebenten. Erstmal:

Hertzlich willkommen bei uns!

Bestimmt habt Ihr Euch in Eurer neuen Klasse schon gut eingelebt. Vielleicht gibt es sogar schon einen Klassenclown (oder auch nicht)? Diese Schule bietet eine Unmenge „hertzlicher" Sachen (wie Ihr sicher schon gemerkt habt) z. B.: HertzFete, HertzSCHLAG (Ihr habt ihn in der Hand) Unikomm ...! Nicht zu vergessen: natürlich auch das allseits gerühmte HertzFeeling. Ihr solltet allerdings nicht versuchen, von irgendjemand zu erfahren, was das eigentlich ist, denn diese Frage weiß sowieso keiner zu beantworten (ich spreche aus Erfahrung). Freut Euch einfach, daß es das Hertzfeeling gibt (auch wenn einige sagen, das gäbe es nicht) und versucht es so lange wie möglich zu erhalten (wie immer das auch gehen mag).



Da Ihr nun einmal Euren ersten HertzSCHLAG in der Hand haltet, möchte ich auch etwas dazu sagen. Diese ultimativ schlagende Schülerzeitung bietet eine Menge Abwechslung. Da wären das Rätsel, die Kulturseiten, die Interviews mit Lehrern, die Lehrerzitate und natürlich eine gewisse Anzahl von anderen Artikeln. Und da diese immer weniger anfallen, werden sie auch größtenteils von der Redaktion selber geschrieben. Wir würden uns an dieser Stelle sehr freuen, wenn Ihr Euch bequemen würdet, auch mal was beizusteuern. Wenn Euer Artikel dann fertig ist, steht zur Überbringung der braune HertzSCHLAG-Briefkasten neben dem „Ausfallplan" zur Verfügung. Dieser ist eine überaus praktische Anschaffung. Nicht nur, daß es so auch möglich ist, anonym zu bleiben, er bringt auch jede Menge Aufregung mit sich. Die Spannung wird selbst auf den fernen Betrachter übertragen, wenn er (der Briefkasten) allmorgentlich geöffnet wird. „Ist nun was drin oder nicht?" das ist hier die Frage! Meistens trifft das Letztgenannte zu. (Leider!)

Wenn aber doch was drin war, geht die große Raterei los: Wer erschuf das Pseudonym, der sich in diesem Beitrag ausgelassen hat? Es bringt einige Probleme mit dem Presserecht mit sich, wenn die Raterei erfolglos bleibt. Deshalb gilt: Jeder braucht eine Kontaktperson, welcher der Hintergrund der Anonymen bekannt ist. Diese Person schreibt man einfach unter den Artikel, und schon gibt's keine Probleme mehr.

Nun zum Unikomm. Diesen Namen trägt der Klubraum im Erdgeschoß (005). Während der Pausen darf das Unikomm offiziell nur von 11-13 Klässelern genutzt werden. Aber wer hält sich schon dran? (Sagt jetzt aber nicht, wir hätten Euch angestiftet.)

Schulisch wird sich auch 'ne Menge ändern. Die Ansprüche werden höher, die Leistungen meist geringer. Allerdings ist zu sagen, daß der Unterrichtsstoff wesentlich interessanter wird als in der Grundschule (bis auf einige Fächer). Ich möchte Euch an dieser Stelle nicht den Spaß nehmen, selbst herauszufinden, welche das sind.

Auf jeden Fall freut Euch Eures HertzSchülerlebens solange es geht, denn wenn Ihr durchs (hoffentlich erfolgreiche) Abi seid, ist's zu spät (Natürlich nicht ganz, denn es gibt ja den Förderverein und unseren Aboservice. Aber dazu an anderer Stelle mehr.)

Jenny

„Wanderdünen sind Dünen, auf denen man Wandern kann."
„Stellt Vergleiche an zu den mitteleuropäischen Anden!" (Alpen)

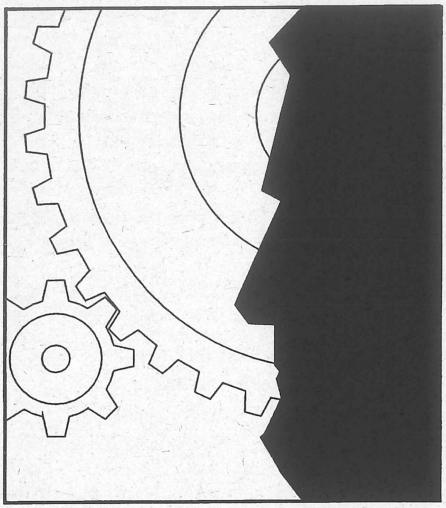
Frau Würscher

VORAUSSCHLAG

Thema Zukunft

Wenn man über die Zukunft etwas sagen soll, fallen einem meist nur zwei Richtungen ein. Entweder ein so enormer Fortschritt hin zur heilen Welt oder der totale Abgrund mit Umweltbelastungen und Machtkämpfen. Um nicht bei irgendwelchen, unüberblickbaren Vorstellungen zu landen, schreibe ich einfach meine Wünsche bezüglich dieser Schule auf.

Als allererstes wäre da die verbleibende Renovierung des Westteils der Schule. Schließlich ist der Unterschied zwischen den beiden Schulflügeln annähernd so wie der zwischen Tag und Nacht. Und man bekommt doch ein leichtes Grauen vor diesen



hohen, schmutzigen Wänden. Auch würde mit dem einheitlichen Aussehen unserer Schule das Hierbleiben symbolisch besiegelt werden und die Erinnerungen an die Schule Frankfurter Allee (und die damit verbundene „gute alte Zeit") vielleicht endlich verblassen.

Allgemein auf das Schulsystem bezogen, würde ich mir wünschen, daß man schnellstmöglich die Zensuren für Sport, Kunst und Musik abschafft. Manch einer besitzt nun einmal kein Talent für so etwas und hat man doch Interesse an Malerei oder Spaß am Volleyball sind Noten eine regelrechte Strafe. Ich bin mir ebenfalls darüber im klaren, daß niemand ohne diesen Leitungszwang eine Brücke konstruieren oder die Intervalle lernen würde (schon gar nicht, wenn er eine natürliche Abneigung gegenüber diesen Dingen hegt). Doch die Erteilung dieser Fächer allein wegen der Allgemeinbildung und dem Vergnügen würde sicher so manchen trotzigen Standpunkt ändern.

Dann hoffe ich auf die Änderung des Schulgesetzes hinsichtlich der Wahlordnung einer ganz normalen Gesamtschülervertretung oder der Oberstufensprecher. Ich bin der Meinung, daß das diesjährige Kopfzerbrechen völlig überflüssig war und man nicht so viel Trara darum machen müsse, wegen Wahleiter usw. Und alles nur um es 100% nach dem Gesetz zu machen. Ich traue keinem von uns Wahlbetrug in irgendeiner Form zu und zweitens, was würde dies schon bringen. Systemumstürzende Möglichkeiten hat kein Schüler, egal in welcher Funktion. (Es gibt viele, die mehr Mitspracherecht für Schüler fordern. Doch, wer würde diese Gelegenheit nutzen? Und wenn ich sehe, wie manche Einzelne sich da oben den Kopf blutig schlagen, ohne daß es die träge Masse stört, ist es nicht ein Standpunkt für den ich eintreten würde.) Sicher, Demokratie fängt im Kleinen an, aber man sollte doch auch ihre Glaubwürdigkeit wahren.

Auch wünschte ich mir, daß man nach Vollendung des 16. Lebensjahres das Recht hat, daß Schulgelände in den Pausen zu verlassen. Jemand verglich Schule mal mit Gefängnis: Bis zu diesem Tag darfst du gehen, weiter nicht! Vielleicht hat man ja auch bis dahin eine sinnvollere Pausenbeschäftigung gefunden, als gelangweilt auf dem Schulhof rumzustehen. Hierbei sei erwähnt, daß sich die Sitzgelegenheiten am Teich, und jener selbst, positiv auf die Pausen auswirken. Zukunft bringt auch immer den Abgang einer Jahrgangsstufe mit sich. Und da wünsche ich mir ganz doll, daß wir endlich aufhören, die alten Zeiten zu rühmen und anfangen in der Realität zu leben. Sicher, jeder Jahrgang prägt diese Schule, doch wenn alle sich an der Organisation dessen, was unsere Schule doch mit ausmacht (Projektwochen, HertzFeten, HertzSCHLAG), beteiligen würden, wären schon alle mit einbezogen und die Übergänge wären nicht mehr so schwer zu meistern.

Doch dazu muß man erstmal den Willen haben, etwas zu tun und sich aus der grauen Masse herauszuheben.

Dies hat sicherlich am meisten mit Zukunft an der Hertz-Schule zu tun – sowohl in der Frage ihrer Gestaltung als überhaupt in der ihrer Existenz.

Birgit

SCHLAG ANFALL

Zukunft – Pro und Contra

Nachdem der erste brennend von einem fremden Balkon davonflog, hier nun mein zweiter Versuch, einen wenigstens partiell sinnvollen Artikel zum Thema „Zukunft" zu schreiben und somit nach Möglichkeit nicht nur Ruhm, Ehre und Anerkennung, sondern auch die vom HertzSCHLAG zugesicherte Prämie zu kassieren. (und nicht zuletzt der Quote zu genügen)

Beginnen wir ihn mit dem durch die Überschrift auf den Punkt gebrachten Leitthema, das uns in seiner tiefgründigen Einfachheit schonungslos klarmacht: Das Leben ist ja so sinnlos. Dies sollte uns aber nicht bekümmern, denn werden wir auch nur geboren, um zu sterben, so bedeutet dies ja nicht zwangsläufig, daß wir uns deswegen umbringen müßten (genau das tun wir auch meistens, und zwar hauptsächlich gegenseitig, doch eine tiefergehende Beleuchtung diese Gesichtspunktes würde einem achtlos hingekritzelten Satz zuviel Bedeutung verleihen). Das Leben kann nämlich trotz seiner Sinnlosigkeit recht spannend sein, wenn man überlegt, was die Zukunft alles für einen bereithalten könnte (womit ich geschickt zum Thema zurückgekehrt wäre). Sieht man dabei einmal davon ab, daß man zu einem gar nicht so weit entfernten Zeitpunkt (wenn man nicht vorher das Pech oder Glück (wie man's nimmt) hatte, überfahren, erstochen, in die Luft gejagt, verbrannt, totgetrampelt, verstrahlt, erschossen, vergiftet oder in den Wahnsinn getrieben worden zu sein), dahinvegetieren wird, weil die lieben Verwandten, sich mit nicht einem Ding belasten wollen, das ihrer Meinung nach eigentlich gar nicht mehr existieren dürfte, so wird einem schnell bewußt, daß man jeden Tag nette Leute kennenlernen, viel Spaß haben, sich verlieben, jemanden glücklich machen oder selbst glücklich sein kann, wenn man es nur will und Glück hat. Ja, betrachtet man es so, dann kommt einem das Leben gar nicht mehr sooo sinnlos vor. Um also zu einem „Pro Zukunft", einer „Zukunft Pro", zu gelangen, muß man eigentlich nur ein glücklicher Optimist sein, der sagt: „Das Leben ist schön, es wird alles gut, und bitte erzähl mir nichts von häßlichen Dingen wie Ozonlöchern, Kriegen, Hungersnöten, Rassismen, Katastrophen, Obdachlosigkeiten und ähnlichen Alpträumen, denn darauf kommt es doch nun wirklich nicht an. Sieh, nur der schöne Schmetterling dort!"

Tja, diese Erkenntnis kann prinzipiell nur zu einem bedeutungsschweren Abschlußsatz führen:

Es ist ganz allein Eure Entscheidung, was Ihr aus Eurem Leben macht („Don't throw your life away!" Yeah.) ...

Arne

Hertzschule 2020

Also, da ja das Thema des HS nun diesmal *Zukunft* lauten soll und wie immer Artikelnot herrscht, habe ich mich dazu durchgerungen auch mal etwas über unser Titelthema zu schreiben.

Die berühmte Frage lautet ja: Wie stelle ich mir die Hertzschule in 25 Jahren vor (also in der Zukunft; 25 sei hier nur von mir erdacht). Na ja, das ist wirklich eine schwierige Frage. Vielleicht gibt es dann ja die Hertzschule gar nicht mehr. Das wollen wir natürlich alle *nicht* hoffen. Vielleicht brauchen ja dann alle Hertzis, um in das Schulgebäude hereinzukommen, eine hypermoderne Magnetkarte, wo dann auf eben dieser alles über uns gespeichert ist: unsere Anschrift, Klasse, unsere Freunde, unser Lieblingsessen, unser „Lieblingslehrer", ... (man könnte diese Liste unendlich weiterführen, aber wir sind ja nicht so). Dann geht's auf Rolltreppen zu den Klassenräumen, in denen man es sich dann auf superweichen schwebenden Sesseln bequem machen kann. Beginnt dann der Unterricht, ist schon alles nötige auf einem tafelgroßen Monitor angezeigt. Und schon könnte die Stunde beginnen. Mit einem kurzem *Beep* verbinde ich mich über einem im Tisch eingebauten Microcomputer mit dem vom Lehrer und kann so mit ihm (dem Lehrer) kommunizieren. Ist die Schule endlich aus, geht's mit Minijet nach Haus' (hey, reimt sich sogar).

Na ja, ich merk schon: Die Phantasie geht mal wieder mit mir durch. Ich hab vielleicht ein wenig übertrieben. Was soll's!!! Jedenfalls würde ich es sehr begrüßen, wenn bis dahin wenigstens das Profil und das *Feeling* (ja, das uns allen bekannte *Hertz-Feeling*) der Hertzschule erhalten bleibt.

Ein kleiner aber feiner Artikel, und einer meiner ersten noch dazu. Die Qualität meiner Artikel wird sich (hoffe ich) im Laufe der Jahre – denke ich mal – noch verbessern. Also bis zum nächsten Artikel

Franzi

Studieren!?

Die Frage die der durchschnittliche 13.Klässler nach „Hast Du eigentlich PW gemacht?“ oder „Was ist eigentlich Dein drittes Prüfungsfach?“ wohl am häufigsten gestellt kriegt, ist wohl: „Was machst Du eigentlich, wenn Du aus dem Laden hier raus bist?“

Im Unterschied zu den ersten beiden wird sie häufiger von schulexternen Persönlichkeiten gestellt, was nicht unbedingt zur Vereinfachung des Sachverhaltes beiträgt. Ja was mache ich denn, wenn ich nicht mehr diese vielgeliebte, hochgelobte HertzSchule besuche? Nun ja, meine spontane und ausschweifende Antwort lautet meistens in etwa so: „Studieren!“ Dabei versuche ich den Tonfall in der Regel so zu gestalten, daß der Frager von weiteren Nachfragen abgeschreckt wird. Das gelingt in den seltensten Fällen, womit der Schrecken seinen Fortgang nimmt: „Jaaa, aber was denn?“

Woher soll ich denn das wissen? Der Studienführer führt ca. 198 universitäre Studiengänge auf und da soll ich mich entscheiden können. Sicher bevorzugt man die eine oder die andere Möglichkeit und will nicht unbedingt Lateinische Philologie des Mittelalters (gibt es wirklich, z. B. an der FU Berlin) studieren. Aber man kann ja zum Beispiel auch auf Fachhochschulen oder die Berufsakademie ausweichen (das sind noch mal ca. 202 Studienangebote). Nun ja, es gibt ja immerhin Informationsangebote des Arbeitsamts. Man erfährt also z. B. in einer Informationsrunde, zu der man vielleicht nur gegangen ist, weil es dafür eine Freistunde gab, daß man mit einem Abiturschnitt unter 2,0 (und der ist für HertzSchüler wohl Pflicht) im Grunde alles studieren kann, spätestens nach etwas Wartezeit (Klasse!). Damit will ich nicht von der Berufsberatung durchs Arbeitsamt abraten (Gott behüte!), aber seid nicht enttäuscht, wenn Ihr danach zwar viel schlauer, aber immer noch nicht wild entschlossen seid.

Die beste Art auf die oben beschriebene Frage zu antworten, ist nun wahrscheinlich sich ein nicht allzu exotisches Fach auszusuchen und es einfach zu nennen, und wer weiß, mit der Zeit gewöhnt man sich vielleicht auch an den Gedanken, daß man das ja mal studieren könnte (mir ging es jedenfalls so). Ganz toll ist es übrigens noch, wenn man Leute kennt, die momentan gerade das studieren, wovon man denkt man könnte auch ... Die kann man dann nämlich einfach mal fragen (jaja, so geht das).

Micha

BILL BALLOON
JEANS JEANS JEANS
hotline
Petersburger Str. 75
10249 Berlin
Tel. 4 26 60 63
online
Prenzlauer Allee 212
10405 Berlin
REPLAY BLUE JEANS
GENUINE FEELING
Famous Brand CHEVIGNON
BLUE SYSTEM
DIESEL
BLEIFREI
PEPE
Knock Out
FASHION AND JEANS
Teens-Card-Mitglieder
erhalten nach Kartenvorlage Rabatt

NIEDERSCHLAG

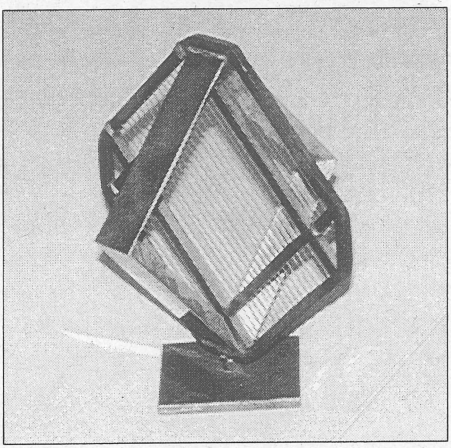
Alles zu Ehren von Heinrich Hertz

Diejenigen, die in den Pausen lediglich im Uni-Komm rumhocken (kann auch ganz schön sein), denen wird es noch nicht aufgefallen sein, im Gegensatz zu den Tischtennisspielern, auf dem Hof wird gegraben und gebaut. Da ich mir nur schwer vorstellen kann, daß irgend jemand weiß (außer ein paar Auserwählten) was dort gemacht werden soll, möchte ich es hier etwas aufklären. Beginnen tut die Geschichte mit der Geburt von Heinrich Hertz (kurz: H. H.), weiter wird sie bestimmt durch seine herausragenden Erkenntnisse auf dem Gebiet der Physik. Irgendwann wurde dann eine Schule nach ihm benannt (kurz: H_20) (H. H. ist inzwischen gestorben). Schon zur Zeit der DDR wurde beschlossen den Namen Heinrich Hertz durch eine Skulptur zu ehren, welche auf dem Hof der H_2O aufgestellt werden sollte. Ein Künstler (namentlich Rüdiger Ruehl) wurde beauftragt diese Hommage anzufertigen. Doch dann kam die Wende und alle Pläne waren für ein Weilchen verschüttet. Als dann die Pläne wieder aufgegriffen wurden und die Planung in ein konstruktives Stadium eintrat, zog die Schule um. Daß dadurch die Planung wieder in die sprichwörtliche Steinzeit zurückgeworfen wurde, ist unnötig zu erwähnen. Dann sollte sie aber auch schon am Anfang des Schuljahres eingeweiht werden, doch dann machte das Gartenbauamt dem ganzen einen Strich durch die Rechnung und schaffte es nicht rechtzeitig den Sokkel eingraben zu lassen. Die Vollendung der Arbeiten naht nach Angaben von Frau Richter vom Bezirkskulturamt Friedrichshain in ungefähr drei Wochen (mal sehen wer noch mitmacht beim kollektiven Verzögern des Aufstellens). Jetzt werden einige Leute sicher sagen, daß man das Geld auch besser hätte anlegen können, aber was soll das Kulturamt sonst mit seinem Budget machen? Zuerst mußten die Tischtennisplatten umdisponiert werden, und dann auch der Standort der Skulptur, sie sollte dort aufgestellt werden, wo sich zur Zeit ein Gully befindet! Ungeachtet dessen zeigte sich Frau Richter zuversichtlich. Sie kann die Skulptur nämlich schon bestaunen, als Muster im Kulturamt (obwohl ich zu meiner Schande gestehen muß, daß ich leider kaum Kunstverständnis besitze, aber trotzdem kann ich an der Skulptur nichts ionengitterliches finden). Daß die Skulptur trotzdem unsinnig ist, halte ich für unumstritten, Gedenken an H. H. hin oder her. Denn ich kenne noch Schulen an denen die Chemieexperimente am Brenner gar nicht oder über einer Kerze! durchgeführt werden. Und H. H. gedenken wir im Physikunterricht jedesmal, wenn es um die Hertzschen Wellen geht, dazu brauchen wir keine Skulptur. So könnte man den Satz: „Gleiches Recht für alle!“ auch umformulieren und sagen: „Gleiche Lernmöglichkeiten für alle!“. Diese ungleiche Behandlung ist die Skulptur nicht wert.

Peter



Lieber Kunst statt gleiche Schulbildung?



HERTZSCHLAG

HertzSCHLAG forever

Der HertzSCHLAG in der Permanentkrise. Ja ich weiß, Euch interessiert das schon lange nicht mehr. Es ist doch wieder einer rausgekommen, also was wollen wir eigentlich dauernd. Ich glaube, was wir wollen, läßt sich ziemlich genau umschreiben. Wir wollen Eure Mitarbeit, Eure Ideen, Eure Artikel, Eure Graphiken, Euren Beitrag zu diesem künstlerisch-informativen Meisterwerk. Jaja, ich weiß, Ihr wißt nicht, was Ihr schreiben sollt und wenn wir es Euch sagen, ist das erstens Bevormundung und zweitens sind unsere Themenvorschläge sowieso, schlicht gesagt, idiotisch.

Aber mich geht das sowieso schon nichts mehr an, ich kann mich jetzt in meinen Schaukelstuhl zurücklehnen und zugucken wie der Nachwuchs den HertzSCHLAG zu neuen Höhen führt (hoffe ich jedenfalls). Das Konzept, das Alex und ich im letzten Jahr verfolgt haben (wir machen nur den Verlag, bieten Euch sozusagen die Plattform auf der Ihr Euch austobt, weil zu zweit echte redaktionelle Arbeit auch noch nebenbei kaum möglich ist), ist schlicht und ergreifend den Bach runtergegangen. Ganze drei HertzSCHLÄGe im Schuljahr, absoluter Negativrekord!

Ich hatte, ehrlich gesagt, schon am Sinn und Zweck einer HertzSchülerzeitung zu zweifeln begonnen, und es gab und gibt anscheinend schon Leute die anfingen Alex und mich zu meiden in der steten Furcht, wir könnten sie fragen, ob sie nicht einen Artikel schreiben möchten. Aber HertzSchüler sind womöglich weder idealistisch noch materialistisch genug, um sich durch einfache Überzeugung in Form von Plakataktionen oder das Aussetzen von Preisen motivieren zu lassen. Aber die Projektwoche im letzten Jahr, machte zumindest mir wieder Mut. Bis zu 16 (in Worten sechzehn!) DIN-A4-Seiten an einem Tag (selbst wenn man drei Seiten Werbung und drei Seiten Fotos abzieht, bleiben immer noch zehn Seiten Text), da muß es doch wohl möglich sein, alle zwei Monate einen 32-40seitigen (A5) HertzSCHLAG herauszugeben. Naja inzwischen ist Oktober (ich hoffe, es *ist* noch Oktober), und es wird wieder kritisch mit den zwei Monaten, aber das sei als Einarbeitungszeit zugestanden.

Nun haben wir jedenfalls wieder eine Redaktion, die auf einer jüngeren und breiteren Basis steht, als das jemals beim HertzSCHLAG der Fall war (ich liebe Formulierungen, die sich anhören, als gebe es uns schon mindestens tausend Jahre). Auch wenn die Arbeit noch nicht so ganz klappt (woher auch?), bin ich sehr zuversichtlich (es konnte auch eigentlich nicht mehr schlimmer werden). Diese wird, natürlich nur mit Eurer Hilfe, beständig Herausfinden, wo der HertzSchuh drückt, helfen, wo sie durch Veröffentlichen helfen kann, Diskussionen anregen, drängende Probleme ansprechen und daraus dann eine Schülerzeitung machen (die hoffentlich mehr als dreimal im Jahr erscheint).

Micha

TAKTSCHLÄGE

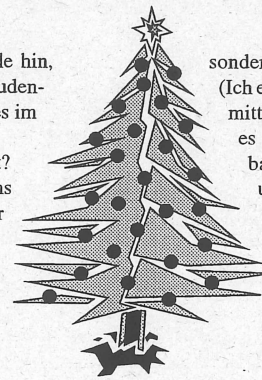
Weihnacht

Weihnachten ist zwar noch eine Weile hin, aber es lohnt sich schon, darüber nachzudenken. Weihnachten sollte etwas besonderes im Jahr sein.

Weihnachtskonzert – Wie wär's damit?

Es wäre jedenfalls eine Möglichkeit uns selbst mal wieder zu beweisen, daß wir nicht nur Mathe-Fachidioten sind.

Frau Duwe hat sich bereit erklärt, die Konzertleitung zu übernehmen. Und damit so ein Konzert nicht langweilig wird, sollte nicht nur Klassik gespielt werden,



sondern durchaus auch Eigenkreationen. (Ich erinnere da z. B. an den Literaturnachmittag in der letzten Projektwoche.) Und es soll ja auch so etwas, wie Schülerbands geben und Gitarrengruppen und, und, und ...

Vielleicht bekommen wir sogar für einen kurzen Zeitraum einen Chor zustande?

Ideen und Mitmachwillige sind hertzlich willkommen.

Dorothee

BÜCHERUMSCHLÄGE

Nachklänge aus dem Unikomm

Der Literaturabend ...

Nachdem in der letzten Projektwoche die alte Tradition, sich abends zu treffen und einander beeindruckende literarische Werke vorzustellen, wiederentdeckt worden ist, haben wir es in diesen Tagen Birgit (10. Klasse) & Doro (12. Jahrgang) zu verdanken, eine solche anregend-fröhliche Zusammenkunft erneut organisiert zu haben.

An diesem schönen Freitagabend vor dem um eine Stunde verlängerten Wochenende trafen sich bis zu 18 literaturinteressierte Zuhörer und Vorleser im Unikomm, lagerten sich gemütlich um einige leuchtende Kerzen auf den Fußboden in einen großen Kreis und ließen sich die vorgetragenen Texte zum Thema „Judentum" auf dem Trommelfell zergehen. Zu ihnen zählte Frau Meyer-Bochow, die sich dankenswerterweise als Aufsichtsperson zu uns gesellte. Bauchmuskeln und Gehirnzellen wurden abwechselnd sehr konzentriert, insgesamt jedoch in einem ausgewogenen Verhältnis beansprucht. Zwischendurch gab es Tee und sehr schmackhaften Kuchen nach jüdischem Rezept (Lob und Dank an Anne für das Rezept und an Dorothee fürs Backen!). Musik aus Annes Kulturbibliothek begleitete die Pause.

Die Literatur des Abends war sehr vielseitig. Wir hörten einige Kapitel aus der Bibel, auf die sich später vorgestellte Romane (bzw. Kurzgeschichten) bezogen. Rabbigeschichten waren wie kurzgefaßte, heitere Kommentare zu den längeren Texten, und der – etwas überrepräsentierte – Kishon heiterte die Gemüter zwischen den nachdenklich stimmenden Beiträgen oft wieder auf. Er war manchmal so lustig, daß es Mühe machte, ihn vorzulesen (außer Micha). Schade nur, wenn es manchmal auch schwierig wurde, bei anderen zuzuhören.

Innerhalb des Themas, welches wir diesmal nicht verließen, erfuhren wir so manches über die jüdische Erfahrungswelt vom Auszug aus Ägypten bis zum Schrecken des Zweiten Weltkrieges und die Kultur, die sich auf sie gründet. Dabei lernten wir der Juden Art, über Gott, die Welt und die Mitmenschen zu denken, näher kennen. Kishon beschrieb uns die Probleme im ganz alltäglichen Leben – beschrieb? Nein, er übertrieb, in einer heiteren Art und Weise.

... und sein Loch

Schließlich neigte sich der – bis dahin sehr gut gelungene – Literaturabend dem Ende zu, als sich ein gewisser Schüler der Oberstufe zu Wort meldete und mit einer äußerst undifferenzierten Bemerkung über die Bibel seinen Vortrag aus diesem Buch der Bücher einleitete. Der verlesene Ausschnitt war leider nur ein halber, es fehlte der alles entscheidende Schluß. In der Bibel ist es wichtig, die Texte im Zusammenhang zu betrachten, denn sonst ist es, als würde man sich mit einem Weisen unterhalten, ihm aber nicht zuhören.

Um das Loch in unserem Blick nachträglich noch zu stopfen, möchte ich hier kurz den Inhalt der gesamten Geschichte wiedergeben.

Der Prophet Nathan vergibt dem schuldigen König David



KLÜPFELSCHLÄGE

Es handelte sich bei dem zu Gehör gebrachten Teil um die Geschichte von dem Seitensprung König Davids mit der schönen Batseba, deren Mann Urija er im Krieg an die gefährlichste Front schicken läßt, damit er – David – Batseba heiraten kann. Dies gelingt auch, und Batseba gebiert ihm einen Sohn.

Hier geht der Text wie folgt weiter: Da den Herrn erzürnt, was David getan hat (Ehebruch und Anstiftung zum Mord), sendet er den Propheten Natan zu ihm. Dieser erzählt das Gleichnis von einem Reichen, der für einen Gast anstelle eines seiner vielen eigenen Schafe das Lamm eines Armen aus derselben Stadt schlachten läßt. Empört verurteilt David den Reichen zu Tode und hört von Natan als Antwort, daß er sein eigenes Urteil gesprochen hat. David zeigt Reue, deshalb vergibt ihm Gott die Schuld. Der neugeborene Sohn aber, der sterben soll, wird schwer krank, alles Fasten und Bitten für sein Leben rettet ihn nicht mehr. Das zweite Kind, das Batseba von David bekommt, erhält den Namen Salomo und wird der Liebling des Herrn. (2. Samuel 11 und 12)

Jetzt wird klar, daß selbst der reiche und angesehene König David nicht *„alles machen kann, was er will"*. Auch er muß sich an die zehn Gebote halten, die Gebote der Liebe und des friedlichen Miteinanders, welche im Leben der Juden eine zentrale Rolle spielen.

Er ist nicht der höchste Mächtige, über ihm steht Gott und wer seine 10 Gebote mißachtet, straft sich selber. Die Bibel selbst kann man nicht als eine *„Gerüchtesammlung vergangener Zeiten"* abtun, ebensowenig kann man sie als ein reines *„Geschichtsbuch"* lesen. Dieses Buch ist die gesammelte Erfahrung und Weisheit der Juden (Altes Testament) und der Christen (Neues Testament) aus früher Zeit.

Mein Wunsch ist es, daß ich mich verständlich und ohne persönliche Beleidigungen ausdrücken konnte und daß wir beim nächsten Literaturabend gleich darüber diskutieren, wenn Probleme auftreten.

Agnes

Unternehmen Zukunft
HertzSCHLAG

Kunst in Aktion

Einige von Euch haben sicherlich schon seit einiger Zeit verwundert beobachtet, wie vor der Kunstwerkstatt Baumstämme langsam aber sicher andere Form annehmen, indem sich einige Kunstkursler der Kursphase (Klassenstufe 12 und 13) mit Kettensäge, Klüpfel (das sind die tollen Holzhämmer) und Beitel an den großen Holzstücken zu Schaffen machen. Oft kommt jedoch die Frage, was das werden soll. Dazu hier folgende Antwort:

Die 2. Grundschule in Berlin Mitte gestaltet ihren Schulhof um. Im Rahmen dieser Umgestaltung mußten einige Bäume gefällt werden. Herr Behrens nutzte sofort die Gunst der Stunde und verabredete mit dem dortigen Schuldirektor, daß unser Kunstkurs die angefallenen Gehölze zum entsprechenden Gestalten bekommt und im Gegenzug die entstandenen Kunstwerke auf dem Schulhof der Grundschule aufgestellt werden.

Nachdem im Unterricht dann jeweils Gruppen von 1 bis 2 Leuten Modelle für ... nun ja nennen wir es ... Kunst angefertigt hatten, auf der man zum größten Teil auch Grundschüler spielen lassen kann (begrabbeln, draufklettern, gegenrennen und so was), wurden dann am 27. September ein Teil der Baumstämme zur Akademie der Künste gefahren. Hier hatte uns Herr Behrens als aktiver Künstler in eine Art Aktionstag eingebunden. So stand dann auf dem Programm zu lesen: „Holzbearbeitung mit Schülern der gymnasialen Oberstufe" oder so ähnlich. Jedenfalls hat es jede Menge Spaß gemacht. Von den anderen Dingen die sonst noch so auf diesem Aktionstag passiert sind, haben wir nicht viel mitbekommen, wir hatten ja zu tun. Ab und zu kamen Neugierige nach draußen vor die Tür, wo wir arbeiteten und fragten uns so dies und das. Nach dreieinhalb Stunden Klopfen und Hämmern taten einem dann auch recht die Hände weh. Dann war Abbauen, Einladen und Späne fegen angesagt.

Im Moment wird nur an einem Projekt gearbeitet, daß man mit „amorphe Formen zum drumrumrennen und drauf sitzen" beschreiben kann und aus mehreren Einzelteilen besteht. Trotzdem konnte die Arbeit natürlich nicht an einem Tag zum Abschluß gebracht werden, so daß wir seit diesem Tage in jeder Kunstdoppelstunde auf dem Schulhof unsere Klüpfel schwingen, oft zum Leidwesen der im Ostflügel unterrichtenden Lehrer und der Klausurenschreiber.

Alex

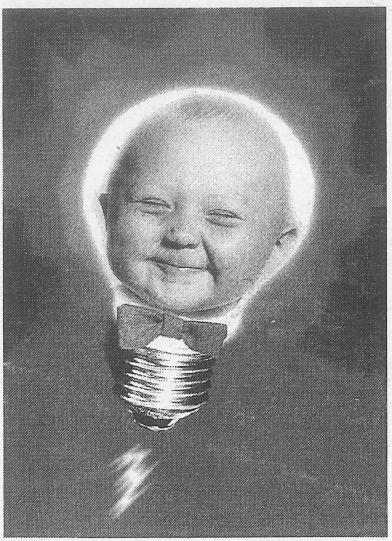
VORSCHLAG

Alle Jahre wieder „Jugend forscht '96"

Ein Aufruf

Ja, endlich hat sich für uns die Möglichkeit ergeben, mal wieder etwas für unsere Schülerzeitung zu tun. (Möge sie ewig leben!) Frohen Mutes nahmen wir dann auch unsere Aufgabe entgegen und freuen uns nun, der Welt etwas über die hochinteressanten Themen „Jugend forscht" (kurz: JuFo) und „Schüler experimentieren" (SchüEx) darzulegen, speziell für alle, die trotz ihres Hertzschüler-Daseins noch nicht wissen, was „Jugend forscht" oder gar „Schüler experimentieren" ist.

jugend forscht



Also, geht es darum, zu Themen aus den Fachgebieten Geo- und Raumwissenschaft, Mathematik/Informatik, Arbeitswelt, Biologie, Chemie, Technik Physik und Forschungen oder Experimente anzustellen und die Ergebnisse dann einzureichen. Geo- und Raumwissenschaft und Arbeitswelt sind immer gut, weil kaum Konkurrenz vorhanden ist, bei Mathematik/Informatik ist man im Vorteil, wenn man was mathematisches ohne PC macht, Biologie und Chemie sind meistens nicht zu trennen, Technik ist schwer wegen der vielen Mitbewerber und Physik macht halt Spaß.

So arbeitet man sich halt von der Regionalebene in die Bundesebene durch und aufgrund einer akzeptablen Arbeit und einer perfekten Projektvorstellung ist es dann eine Leichtigkeit 3000 DM, Reisen oder einen der zahlreichen anderen Preise einzuheimsen.

Nun gut ich geb' ja zu, daß es nicht ganz so einfach ist. Als erstes braucht man ein gutes Thema. Wie in einem Artikel in einer *hertz heute* schon gesagt, kann man hierzu entweder tief in sich gehen, an etwas arbeiten, was einen sowieso schon lange beschäftigt oder Bekannte, den Hertzschulförderverein oder Herrn Botschen (den mit dem weißen Kittel, kurzen weißen Haaren und der elektronischen Waage) befragen. Herr Botschen ist auch zugleich der Organisator sämtlicher „Jugend forscht" Aktivitäten, und seine Augen beginnen sofort zu leuchten, falls man in dieser Angelegenheit zu ihm kommt. Dann sollte man sich Material und nützliche Informationen, zum Beispiel wieder von Herrn Botschen, beschaffen und die Anmeldekarte abschicken. Nächster Einsendeschluß ist am 30. November 1995. Jetzt sollte man damit beginnen, helfende Hände zu suchen, Bücher und Zeitschriften zu wälzen, Pflanzen zu pflücken, Fernrohre auszurichten, Tastaturen zu zerhämmern, Versuche durchzuführen, seinen Kopf rauchen zu lassen, Kontakte zu knüpfen, um Ausrüstung zu betteln, alles halt, um dann im Januar in bis zu fünfzehn Seiten schwarz auf weiß beweisen zu können, daß man etwas getan, ja etwas nie dagewesenes geschaffen hat. (Hierauf sollte man übrigens achten: Themen, die schon im letzten Jahr bearbeitet wurden, kann man gleich vergessen, genauso welche, die man erst eine Woche vor der Präsentation anfängt.) Wenn man nun das Material für eine Standgestaltung plus einem mündlichen Vortrag zusammen hat, geht's ab in die Regionalebene. Na gut, je nach dem hat man jetzt noch mit Patentverfahren, Bürokratie, Zeitdruck, unfairen oder gar zu guten Konkurrenten und ähnlichem zu kämpfen. Aber wenn man sein Zeug gut gemacht hat, geht's weiter in die Bundesebene. Hier winken dann auch die oben genannten Preise. Und ein Preis bei „Jugend forscht", am Ende gewonnen in Zusammenarbeit mit einer bestimmten Firma, ist später Gold wert.

Ihr seht es ist eigentlich gar nicht mal so schwer, was viele Schüler unserer Schule, die bereits (teilweise sogar sehr erfolgreich) teilgenommen haben, bestätigen können. (Siehe rechts!)

VORSCHLAG

„Jugend forscht" ist ein seit 30 Jahren bestehender Wettbewerb. „Schüler experimentieren" wurde erst 1969 eingeführt, vielleicht, um die unter 16jährigen Teilnehmer aus dem Wettbewerb der Älteren rauszuhalten und nur ein paar Herausragende zu „Jugend forscht" aufsteigen zu lassen. Zum 30. Geburtstag von „Jugend forscht" organisierte der „Stern" (dessen ehemaliger Chefredakteur „Jugend forscht" einmal ins Leben gerufen hatte) die „Stern"-Gala „30 Jahre „Jugend forscht"", auf der die besten der 4298 Teilnehmer bekanntgegeben wurden und deren Höhepunkt die Live-Schaltung zur Raumstation MIR war. Weitere Highlights waren zum Beispiel die Anwesenheit Roman Herzogs und die Vorstellung des Projekts der Bundessieger im Fachbereich Technik: Dirk Hohnberg und Mike Schwichtenberg. Letztendlich gab es wie jedes Jahr den Empfang des Bundeskanzlers, der seine neue Bildungselite persönlich beglückwünschte.

Wir hoffen, daß es dieses Jahr wieder eine ebenso große Teilnehmerzahl von unserer Schule geben wird. Die letzte Runde war auf jeden Fall ein Erfolg, kamen doch von rund hundert eingereichten Arbeiten in Berlin allein 20 von Heinrich-Hertz-Gymnasium. Optimisten sind der Meinung, daß auch 50 zu schaffen wären. Wir können nur sagen, daß auch wir uns von dem Enthusiasmus eines Herrn Botschen haben anstecken lassen, auch wir beteiligen uns an Schüler experimentieren, und wir können nur allen da draußen raten, es uns gleich zu tun. Ach ja, an den ersten, der sich bei uns meldet, verlosen wir ein „Jugend forscht '96" Poster mit dem tollen Titel „Up in die Zukunft."

Gregor Ilg und Martin Killmann

Der **Anmeldeschluß** für die aktuelle Jufo-Saison ist der **30. November**. Also ran! Bisher ist nur eine Jufo-Arbeit angemeldet! – Das wäre wohl mehr als peinlich für unsere Schule.

Jufo und SchüEx-Arbeiten

Eingereichte Arbeiten 1995/96

Jugend forscht:

Experimentelle Untersuchung physikalischer Methoden zur Druckmessung im Vakuum; Michael Ludwig 11_2; 2. Preis LW

Aminosäuren im Hühnereiweiß; Sebastian Schimmelpfennig 11_2; Telekom Sonderpreis LW

Computergestütztes Beweisen; Radtke/Schimmelpfennig 11_2; Urkunde

Computerberechnung von chemischen Stoffen aus deren Molekülmasse; Carsten Oltersdorf 11_2; 2. Preis LW

Sortierprogramm mit linearem Aufwand; Carsten Oltersdorf 11_2; 3. Preis LW

Druck- und Volumenpulsation in Aterien; Gunar Linke 13; 2. Preis LW

Netzwerkgestützte Simulation eines virtuellen Verkehrsgartens; Matthias Horbank u. Gruppe 13; 4. Platz BW

Intelligentes Meßdatenerfassungssystem; Kolb/Petzold 11_2; 3. Preis LW

PPMS universelles Meß- und Steuersystem; Kolb/Petzold 11_2; 3. Preis LW

Sprachausgabe auf dem PC; Erik Pischel 12; Siemens Sonderpreis

Schüler experimentieren:

Chlorophyll a/b-Gehalt bei Wasserpflanzen; Altenbrunn/Wegner; Urkunde

Chlorophylluntersuchungen an ein-, zwei- und dreijährigen Nadelbäumen; Oppel/Marczewski/Gerres; Telekom Sonderpreis

Einfluß der Umwelt auf den Rhythmus des Menschen; André Much; Urkunde

Tagesgänge im Vergleich mit dem Schulrhythmus; Riedel/Bell; Urkunde

bisher eingereichte Arbeiten 1995/96

Jugend forscht:

Schadstoffbelastung gärtnerischer Kulturen; Birgit Jurk u. Gruppe 10_3;

Schüler experimentieren:

Computergesteuerter Roboter zur Erkennung von Bausteinen und Bau von Modellen; Schüler/Petzold 9_2

Computergesteuerte Pflanzenbewässerungsanlage; Hagen Möbius 8_3

Experimenteller Nachweis von Welleneigenschaften im Aquarium; Stephan Winter 8_3

Messungen von Dämmwerten an Baustoffen mit Hilfe von Modellen; Hennig Förste 8_3

Wer verkauft die meiste Luft?; Killmann/Ilg 9_2

BEFREIUNGSSCHLAG

Guter Tausch

Die 2. LSK in Berlin

Was tut man nicht alles für seine Schülerzeitung, man läßt sogar wichtige BSLs sausen. Doch es hat sich gelohnt. Auch wenn ich erst am 9. Oktober von der LandesschülerInnenkonferenz (LSK) am 10. Oktober erfahren hatte, es stellte wie gesagt kein Problem dar. Auch wenn ich keine BegleiterInnen (wegen Deutscharbeiten und dergleichen) fand, wurde es ein sehr konstruktiver Tag.

Die Diskussion über Zensur von Schülerzeitungen fand zwar in einem Café im Hackeschen Hof (wir waren nur zu viert) statt, statt in der Humboldt-Uni, war deshalb aber nicht minder ertragreich. Da lernten wir Schulen kennen, mit dem gesamten Spektrum an Rechtsmöglichkeiten: Schulen an denen die Schulleitung die Schülerzeitungen gar nicht kontrolliert bis hin zum Verbot einer Ausgabe (sprich dem Verkauf der einen Ausgabe im Schulhaus). Das wir bei einem Zeitrahmen von 4 Stunden natürlich manchmal vom Thema abschweiften ließ sich glücklicherweise nicht vermeiden.

Wer jetzt immer noch der Meinung ist, daß diese Aktion mehr mit Schuleschwänzen als mit Arbeit zu tun hatte, versteht leider nicht die Art und Weisen wie man Arbeit verrichten kann (man muß dabei nicht immer in Schweiß ausbrechen). Weil ich leider nicht bis zum Schluß bleiben konnte (HS-Sitzung) habe ich, meint Ecki; wohl den wichtigsten Teil verpasst. Doch auch vorher wurden Adressen ausgetauscht, Prospekte zusammengeschaufelt und Kontakte geknüpft. Also hat auch in dieser Hinsicht HS-Arbeit ihre Vorteile. Zum Glück brauchte ich die Arbeit auch nicht nachschreiben.

Nun bleibt noch ein bißchen Platz zur Kritik. Erstens waren fast 400 Schulen eingeladen (soll heißen mindestens 400 SchülerInnen oder mehr), gekommen waren aber auch bei optimistischer Zählung gerademal 50 solcher Geschöpfe. Traurigerweise konnten also die konstruktiven Ergebnisse nicht alle SchülerInnen erreichen. Außerdem fiel eine sehr interessante Arbeitsgruppe mangels Beteiligung leider aus: Berlin-Brandenburg-Fusion und die Folgen für das Schulsystem. Des weiteren wurde noch über Umwelt und die Abireform diskutiert. Wer meint, daß das vielleicht interessant sein könnte, kennt nun einen Grund sich zum Klassensprecher oder ähnlichem wählen zu lassen.

Denkt an Eure Beurlaubung vom Unterricht.

Peter

Ich hab Rechte?!

Der Streit der Schüler mit den Ämtern

Verrückt zu werden beginnt das Ganze schon damit, daß man für so ein Seminar bereits um 7 Uhr 30 (in Worten: sieben Uhr dreißig) aufstehen muß. Dies kann man aber als das einzige Übel bezeichnen. Dieses Seminar war darauf ausgelegt Informationen über Ämter, über die Zuständigkeit und Verantwortung der Schulkonferenz, über sämtliche Gremien der Schule (soweit ich mich erinnern kann, hat die H_2O noch nie eine Vollversammlung, soll heißen eine Versammlung aller Schüler abgehalten) und sie sollte über die Situation an anderen Schulen informieren. Bei letzterem Thema kamen die krassesten Unterschiede zu Tage. Z. B. wurde hat eine Schule in Köpenick ein Tonstudio mit einem 15000 DM-Acht-Spur-Bandschneidegerät, während in der Schule gegenüber an einem Nachmittag in einem Zimmer die Decke herunterkam. Einer anderen Schule wurden vom Schulkonto 1,5 Millionen DM abgebucht (damit sollte die Schule asbestsaniert werden), mit welchen ein Rathausanbau finanziert werden sollte. Gegen diese Aktion gab es Demonstrationen, ein konkretes Ergebnis liegt noch nicht vor. Man kam dann auch zum Thema Vorzeigeschulen, und es wurde diskutiert warum in manche Schule sinnlos Geld gesteckt wird wenn Andere zerfallen. Zum Thema Aufgaben der Schulkonferenz wurde ein Planspiel veranstaltet, in welchem jeder versuchen sollte sich in die Rolle einer anderen Partei (Lehrer, Schüler, Eltern, Schulrat) zu versetzen und dessen Meinung zu vertreten. Beim Streit um die Aufstellung eines Kondomaten reichten die Meinungen von weltoffenen Realisten bis hin zu verschlossenen Strenggläubigen. Es wurde mit Redeschecks um sich geworfen und heftig diskutiert. Bei solcher Motivation wundert es dann nicht mehr, wenn man bis vier Uhr früh wach bleibt und über selbiges diskutiert. Danach gab es drei Stunden Schlaf und schon ging es weiter. Wir hatten ein interessantes Gespräch mit Petra Merckel (Mitglied im Ausschuß für Schulwesen, schulpolitische Sprecherin, stellvertretende Fraktionsvorsitzende (SPD)) (Die SPD hatte das Seminar auch teilweise mitfinanziert, aber das Seminar selber war nicht parteibezogen), wobei sie aber kaum auf die ungerechte Finanzverteilung einging. Des weiteren war ein Vertreter des LandesSchülerInnenAusschuß anwesend, der die Schachtelsätze von Frau Merkel kurz und knapp zusammenfassen konnte (Danke!). Zum Schluß kann man noch sagen, daß es sich auf alle Fälle lohnt samstags um halb acht aufzustehen.

Peter

SCHICKSALSSCHLAG

Ein Mord mit Folgen?!

Der nicht durchdachte Mord

Für mich war es der erste Mord an einem Politiker, bei welchem ich die Folgen selber ganz gut einschätzen kann. Mein erster Eindruck war Sprachlosigkeit und Erschütterung, da es wie gesagt mein „Erstes Mal" war. Als ich es erfahren hatte, ich war zur der Zeit auf einem Schülerseminar (siehe links) hatte ich gleich die Chance mich mit Leuten zu unterhalten, mit welchen man sachlich diskutieren konnte. Zum einen war uns klar, daß es einen Abbruch der Friedensverhandlungen nicht geben wird, allenfalls eine Verzögerung. Aber eines war leider klar, man hatte einen der großen Verhandler und Vorantreiber des Friedensprozesses erschossen. Wo aber lag nun der Sinn dieses Mordes? War es pure Verzweiflung weil man den Frieden mit den Palästinensern um keinen Preis wollet, oder dachte der rechtsradikale Siedler wirklich er würde wieder Konflikte zwischen Arabern und Juden schaffen. Und dort liegt jetzt die große Aufgabe für Shimon Peres. Er muß versuchen sich den Respekt des Volkes zu verschaffen, welchen Rabin sich als Befehlshaber der Armee im Sechs-Tage-Krieg erworben hatte. Auch sprachen sich die Regierungschefs für eine unverminderte Fortsetzung der Friedensgespräche aus. Nun gibt es mehrere Möglichkeiten wie der Prozeß weiter gehen kann. Zum einen kann es nun zu einem vermehrten Aufstand der radikalen Siedler kommen, was die Knesset (das israelische Parlament) zwingt entweder härter gegen die radikalen Siedler vorzugehen oder aber ihre bisherige Friedenspolitik zu verändern. Oder die Knesset reagiert und geht mit militärischer Gewalt gegen die Siedler vor und setzt damit ihre Politik durch. Es gab aber nicht nur Trauer. Der Chef einer Organisation zur Befreiung Palästinas sagte: „Schade daß ein Jude Rabin umgebracht hat, ich wünschte es hätte ein Palästinenser getan." Angesichts solcher Tatsachen fängt man an der Schöpfung zu zweifeln.

Wer diesen Artikel ganz gelesen hat sollte jetzt für sich eine kleine Trauerminute halten.

Peter

KONTAKTLINSEN
Freiheit für's Auge

Alles für nur
249,-*



Eine coole Sache
für junge Leute von heute:

Das Startpaket zum Ausprobieren:

- 2 Paar Kontaktlinsen zum 1/4 jährlichen Austausch,
- Pflegemittel für 6 Monate und
- 1 Ray-Ban

Ray-Ban®

Dies alles, incl. Anpassung zum Sonderpreis!
Wir beraten Sie gerne!

* solange der Vorrat reicht.

brillenmeister
andrea hübner

Schönhauser Allee 186 A · 10119 Berlin
(Am U-Bhf. Rosa-Luxemburg-Platz)
Telefon: 2 31 67 69

MEGAHERTZ

Wie geht's weiter mit dem Schulfunk - Teil $13,4^{83145634644}$

Manch einer mag sich gewundert haben, warum der Schulfunk zu Beginn des Schuljahres a) unregelmäßig bzw. fast gar nicht und b) in schlechtem Klang gesendet hat. Berechtigte Bewunderungen, aber Fakt war (vielleicht: ist) nun einmal die extrem, milde ausgedrückt, ungünstige Akustik und der Wille unsererseits, mehr als Proben den Schülern unter diesen Umständen nicht zuzumuten. Zum allgemeinen Verständnis: Die Lautsprecherböxchen wurden von der Westfälischen Telefongesellschaft (mehr dazu später) in den Mittelflügeln sooo günstig angeschraubt, daß die Schallwellen direkt in die nunmal existierenden „Kugeldecken" hineingehen und erst nach hundertfacher Reflexion an mein, Dein, sein oder kein Ohr gelangen. Daß Sprache an diesen Orten in absehbarer Zeit verständlich erschallen wird, ist leider vollkommen surrealistisch. Schade, vor allem im „Publikumsmagnetraum" Erdgeschoß.

In den Seitenflügeln sieht es besser aus: Dort wird man, so hoffe ich, wenn dieser Artikel erscheint, aufgrund eines Equalizers, in den Ferien vom Geld der letzten HertzFete gekauft, einigermaßen Sprache verstehen können. Das Problem Hof ist in Arbeit (Zwischenverstärker? Extraboxen?...). Dort ist Sprache erst verständlich, wenn es oben wiederum so laut ist, daß einem vorm Sekretariat fast die Ohren durchknallen. Eine differenzierte Lautstärkenregelung ist genauso wie eine etagenweise Abschaltung (bei Klausuren ganz praktisch) nicht möglich. Ja, auch die teuersten Anlagen haben die größten Fehler, und – noch besser – bei eventuellen Störungen darf in diesem wunderschönen Klingelkasten im Sekretariat eben nur die Westfälische Telefongesellschaft herumfuhrwerken. Diese wiederum macht dies so schnell und perfekt, daß uns teilweise (wie im September geschehen) tolle technische Überraschungen begeistern: Die Nebenuhren sind alle stehengeblieben, und anstatt der Reparatur dieser erfolgte die vollständige Abklemmung des Schulfunks. Wenn wir nicht einen Hausmeister mit ganz starken Nerven hätten, sähe es sehr düster aus... Ich hoffe, Ihr habt wenigsten etwas Verständnis dafür.

Doch nun zur Gegenwart: Nachdem uns(ere Schule) vier ehemalige MHz-Mitglieder verlassen haben, wurde ein neues Team aufgebaut und ein Festes-Sendeplatz-System eingerichtet. Die Sendezeiten bleiben vorerst: vor 7.55 Uhr; 9.40-9.55 Uhr; 11.40-12.00 oder 12.50- 13.10 Uhr und ich denke, daß jeder selbst herausfinden wird, welche Sendung er seinem Geschmack nach verfolgen sollte und welche weniger. Da aufgrund äußerst umstrittener Brandschutzbestimmungen unsere Wandzeitung abmontiert wurde, suchen wir noch nach neuen Wegen zur Programmankündigung. Ein Logo gibt's mittlerweile auch (Danke, Georg!), an der „Dienstkleidung" wird gearbeitet. Nun seid Ihr gefragt: Es ist *Unser* Schulfunk, daß heißt wir erstreben, daß möglichst viele Schüler mitarbeiten. Konkret:



-wer selbst einen festen Sendeplatz benötigt oder
-eine einmalige Sendung machen möchte oder
-spielenswerte Töne besitzt (Jingles, Texte, Musik) oder
-Musikwünsche bzw. kreative Vorschläge hat,

melde sich bei Robert, 13 oder Raymond, 11_1 oder werfe eine Notiz in unseren Schulfunkbriefkasten, Erdgeschoß, Ostflügel, Treppe. Denn: Volldudeln lassen kann sich jeder, ihr seid aber kreativ genug zum Mitarbeiten!

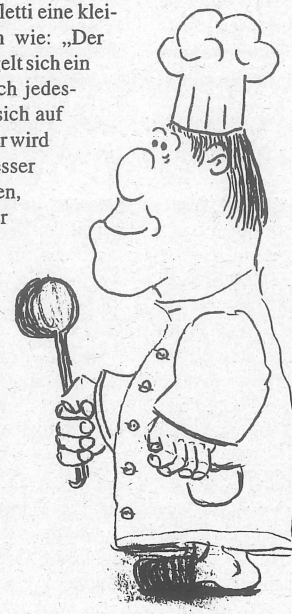
Obendrein möchten wir Klassentage durchführen und bitten hiermit darum, daß sich in jeder Klasse eine(r) finden sollte, d(i)e(r) vielleicht einige Musikwünsche der Klasse zusammentragen und diese Klasse auch in Worten präsentieren würde. Diese Personen melden sich auch bei den obigen. Ein Terminchen wird dann umgehend vereinbart. Dann hoffen wir auf eine lange Problemlosigkeit und viel Fun beiderseits von & mit MegaHertz!

Raymond

NACHSCHLAG?

Schulessen

Ein einerseits nicht sehr heiteres Thema, andererseits aber mit viel Witz verbunden. Wobei die Holzbilder des Bären Teddy Bouletti eine kleine Rolle spielen. Bei Sprüchen wie: „Der Teddy sitzt an einem See, und angelt sich ein Fischfilet." könnte man sich doch jedesmal in die Ecke schmeißen und sich auf dem Boden kringeln. Noch lustiger wird es dann, wenn unzufriedene Mitesser ihren „Fraß" vergeblich versuchen, in den bereitgestellten Container zu schütten, denn ehe man sich versieht, hängt auch schon ein Ärmel oder ein paar Finger des einen oder anderen Wartenden im Teller. Wenn man dann noch unzählige Sauereien und Matschereien einer dieser vielen Teller sein Eigen nennen darf geht es erst so richtig los. Sofort fliegt der Blick durch den mit schmatzenden und schlürfenden Geräuschen untermalten Essenraum. Wenn man dann einen freien Platz ersichtet hat, geht das zweifelhafte Gucken auf jede Ecke und Kante des Tisches sowie des Stuhles los, ob nicht doch irgend jemand versehentlich der Kaugummi aus dem Mund auf den Stuhl fiel. Ist man sich dann ganz sicher um seinen Platz, kommt man schließlich in den Kreis der glotzenden, gaffenden, schmatzenden, schlürfenden Genießer, die das schweißtreibende Warten in der Schlange bereits überstanden haben. Allgemeiner Spaß ist natürlich angesagt, wenn es Erbsen oder ähnliche scharfe Geschosse als Beilage gibt. Dann verwandelt sich der Essensaal in ein Schlachtfeld und man muß aufpassen, nicht doch eines der schweren Geschütze abzufangen. Hinterher kommt man sich vor als stünde man auf einer blühenden grünen Wiese. Nach dem Verlassen des Kampfgebietes hört man doch immer noch Beschwerden wie: „Das war mal wieder eine Moppelkotze." Aber denken wir doch mal kritisch. Wer oder was wird unseren Kindern oder Kindeskindern (sprich Enkeln) das Mittag servieren? Etwa irgendwelche Roboter und nicht mehr die netten Küchenfrauen. Wird es dann nur noch Büchsenfutter geben? Mmh. Schwere Frage. Aber was stört's mich? Ich jedenfalls werde mir weiterhin das leckere Bärenmenü 'reinziehen und wünsche allen Mitessern Guten Appetit und Viel Spaß!



Mark

SCHLAGFEST

HertzSCHLAG-Abonnement

Alle, die ihren HertzSCHLAG auch in Ingolstadt, Istanbul oder Irkutsk lesen wollen, müssen jetzt nicht mehr darauf verzichten. Ein formloser Brief an uns mit dem folgenden Inhalt genügt:

Hiermit abonniere ich die Schülerzeitung HertzSCHLAG ab der nächsten erreichbaren Ausgabe zum Preis von 3,00 DM pro Exemplar. In diesem Preis sind Postzustellung und Verpackung inbegriffen. Ich zahle jeweils nach Erhalt der Lieferung per Rechnung.
Das Abonnement kann ich jederzeit kündigen.

Name, Vorname
Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Diese Bestellung kann ich innerhalb von 10 Tagen beim HertzSCHLAG Leserservice, Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin widerrufen. Zur Wahrung dieser Frist genügt die rechtzeitige Absendung.

Schülerinnen und Schüler derHertzSchule im Ausland bekommen ihren sogar kostenlos geliefert!

FEHLSCHLAG

Absolut ungeeignet

„Ein neues Schuljahr, ein neuer HertzSCHLAG – wäre es da nicht endlich an der Zeit einen Artikel zu schreiben? Natürlich." Da aber leider nur wenige so denken, erreichten uns kaum Artikel für den neuen HS. Nichtsdestotrotz trudelten einige ein. Unter anderem auch „Debüt" von einer/em gewissen Clara. Normalerweise ist das zwar nichts besonderes, jedoch hebt sich dieser Artikel ein bißchen von der groben Masse hervor. Denn dieser Artikel ist keine CD-, Kino - Buchkritik und keiner der üblichen „... hab ich mich breitschlagen lassen, auch mal was zu schreiben ..." oder „... weil ja niemand was für den HS schreibt ..." - Artikel, sondern vielmehr ein Artikel, der starke Kritik an unserer Schule, Lehrpraktiken und Lehrern übt. Zwar versteht sich der HertzSCHLAG als kritisches Blatt, welches sich über jede Art von Artikeln freut, allerdings geht Claras Kritik hier manchmal schon mächtig unter die Gürtellinie.

Klar, jeder kann seine Meinung äußern, allerdings sollte man sich doch vorher überlegen was man sagt/schreibt, und vor allem wie. Natürlich könnte ich jetzt auch an dieser Stelle etwas über den Inhalt von „Debüt" schreiben, aber dies ist nicht der Grund des Artikels, sonst hätten wir „Debüt" ja auch abdrucken können, sondern vielmehr möchte ich die Motive nennen, die es uns nicht ermöglichen Claras Beitrag im HertzSCHLAG zu veröffentlichen. Das beginnt nämlich schon damit, daß wir gar nicht wissen, wer sich hinter Clara versteckt. Ein Schüler, der vielleicht aufgrund einer schlechten Zensur eine immense Wut im Bauch hat und nun glaubt seine Meinung kundtun zu müssen, oder vielleicht ein Lehrer der es seinen Kollegen mal zeigen will oder vielleicht ist der ganze Artikel ja auch nur ein Jux? Wir wissen es nicht. Aber, auf jeden Fall ist für das, was abgedruckt wird, der V. i. s. d. P. verantwortlich, der Chefredakteur um genauer zu sein. Und wenn man in Deutschland einem Polizisten noch nicht mal einen Vogel zeigen kann, ohne mit einer deftigen Geldstrafe zu rechnen, was passiert dann mit dem Verantwortlichen eines Artikels, indem Lehrer angegriffen, und als „... inkompetent ...", als „... fieses und sexistisches Schwein ...", oder „... als Lehrer ... völlig ungeeignet" deklariert bzw. abgestempelt werden.

Sicherlich steht noch mehr in „Debüt". Ein bißchen Kritik an der Schule – das worüber Clara eben glaubte schreiben zu müssen, aber mehr sollte man eigentlich nicht über einen Artikel schreiben, den sowieso niemand mehr lesen wird.

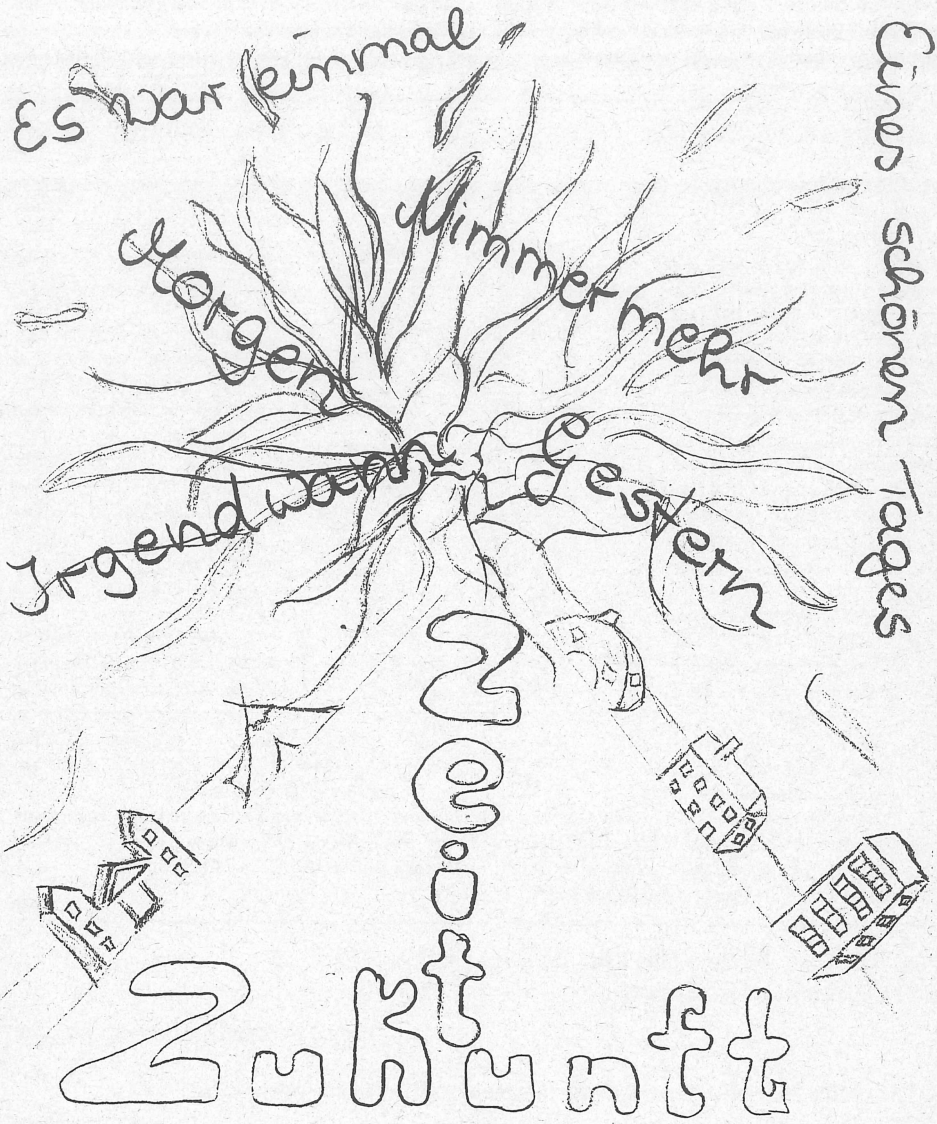
Übrigens: Ein nächster Beitrag, selben Stiles landet im HS-Ofen. Und dann gibts aber keinen Artikel darüber ...

matthias

HERTZART



Zukunft!?

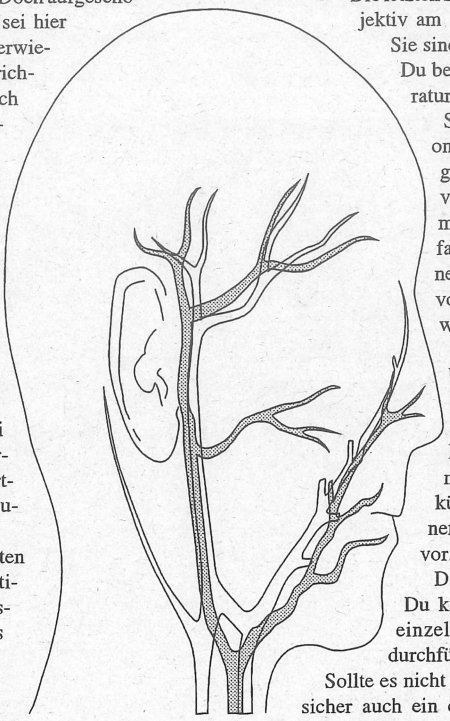

Es war einmal
Morgen
Immer mehr
Irgendwann
Gestern
Eines schönen Tages
Zukunft

PULSSCHLAG

Seelengymnastik Teil II

2. Teil über Autogenes Training

Eigentlich sollte dieser Artikel schon im letzten HS stehen, doch da der Tag des Redaktionsschlusses mit dem Tag, an dem mir dies verkündet wurde, zusammenfiel, wurde nichts daraus. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Es sei hier noch mal auf den ersten Teil verwiesen, der auch einige Tips zum richtigen Üben enthält, über die ich mich hier nicht noch mal auslassen will. Der besagte Artikel befindet sich im HS Numero 16. Diese Ausgabe solltest Du sowieso noch mal rauskramen, schon um zu vergleichen, was diesmal bei der Wahl eines Schwerpunktthemas herausgekommen ist. An das Ergebnis in Ausgabe 16 erinnern sich einige Leute nicht so gerne (tausend Grüße hierbei an Alex und Micha, die Unermüdlichen (nunmehr-Ex-HertzSCHLAG-(Chef?)-Redakteure)).



Nachdem Du nach dem ersten Teil gelernt hast, Dein vegetatives Nervensystem zu beeinflussen, kommen jetzt zwei etwas passivere Übungen.

Da wäre als erstes die Atemübung. Suggeriere Dir die Formel „Es atmet mich" und *lasse* Deinen Körper atmen. Übe gar keinen Einfluß auf Deine Atmung! Du wirst sicher bemerken, daß es gar nicht so leicht ist, etwas *nicht* zu tun.

Beeinflusse die Temperatur von Bauch und Stirn! Das gleiche gilt für die Herzübung. Die Suggestionsformel lautet „Das Herz schlägt ganz ruhig". Auch hier nimmst Du keinen Einfluß.

Die letzten zwei Übungen sind die subjektiv am wohltuendsten, finde ich. Sie sind übrigens wieder aktiver. Du beeinflußt darin die Temperatur von Bauch und Stirn.

Stelle Dir bei der Suggestion der Formel „Das Sonnengeflecht ist strömend warm" vor, wie eine wollige Wärme Deine Bauchdecke erfaßt. Sie strömt aus dem Inneren Deines Körpers hervor, und Du wirst merken, wie wohltuend sie ist.

Unbestreitbar wichtig ist bei geistigen Anstrengungen der kühle Kopf. Mit der letzten Übung stellst Du genau den her. Die Formel lautet „Die Stirn ist kühl", und Du stellst Dir einen Eisbeutel auf derselben vor.

Das war's im Prinzip schon. Du kannst die sechs Übungen einzeln oder in Kombination durchführen, ganz nach belieben. Sollte es nicht ganz so klappen, hilft Dir sicher auch ein entsprechendes Buch aus Deiner Bibliothek weiter.

Letzter Tip: Autogenes Training soll entspannen, also mach daraus kein „hartes" Training, sondern nimm's locker. Und noch viel Spaß dabei.

Erik

„Ich hab' kein Telefon, also kann ich Dich nich' anrufen,
aber Du kannst mich ja anrufen."

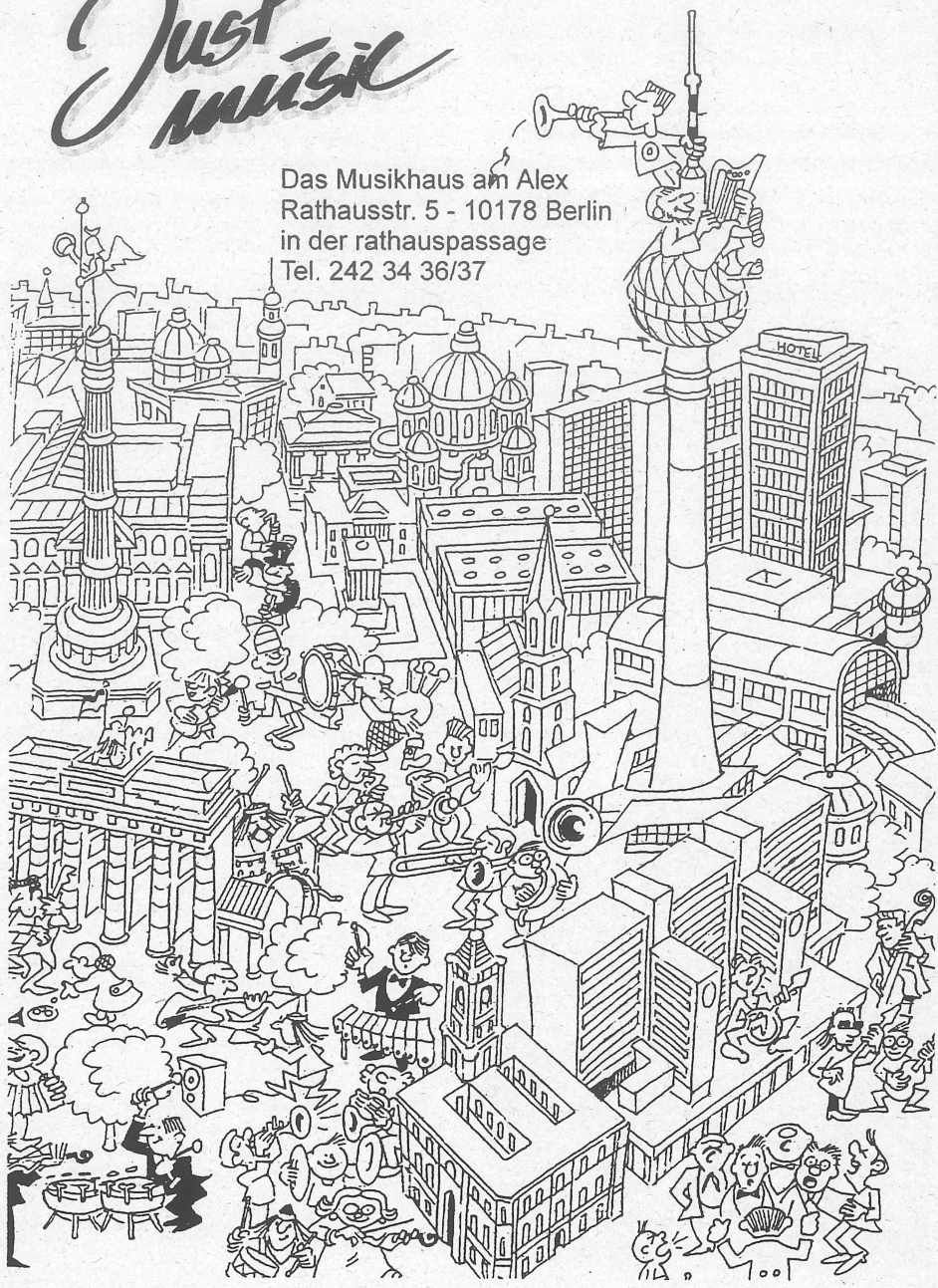
Frau Paschzella zu einem Schüler

„Was dieser Fläche recht ist, kann der anderen Fläche nur billig sein."

Herr Kreißig

Just music

Das Musikhaus am Alex
Rathausstr. 5 - 10178 Berlin
in der rathauspassage
Tel. 242 34 36/37



SCHLAGABTAUSCH

HertzSCHLAG-Interview mit Herrn Uhlemann

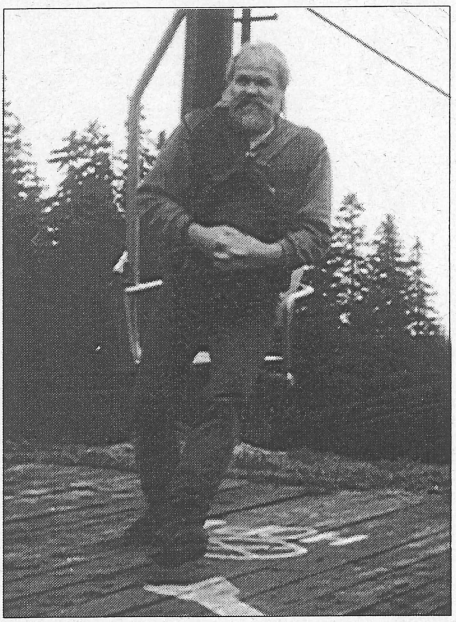
Thomas Uhlemann wurde am 20. Januar 1956 in Freiberg (Sachsen) geboren und absolvierte einen typisch damaligen Lebenslauf: Schule – Abitur – Armee – Studium und machte 1982 an der Humboldt-Universität sein Diplom. Seitdem ist er Lehrer für Mathe und Physik.

Wollten Sie schon immer Lehrer werden?

Nein, ich wollte **nie** Lehrer werden. Mir ist auch erst nach dem Diplom, also nach 1982, richtig klar geworden, daß ich Lehrer bin. Das hatte ich vorher nicht so richtig realisiert.

Wie kamen Sie eigentlich zu den Fächern Mathe und Physik?

Mein Hauptinteresse lag schon immer auf der Mathematik. Ich hab auch damals schon solche Dinge, die man in der DDR gemacht hat, bestritten, so zum Beispiel Matheolympiade. Na ja, und Ziel war ja eigentlich auch, Mathematik zu studieren. Das hab ich ja auch ein ganzes Studienjahr lang gemacht. Und dann aber doch festgestellt, daß das eine ziemlich trockene Angelegenheit ist und mich nicht so befriedigt hat, und bin dann umgestiegen auf Mathe-Physik-Lehrer. Aber mehr aus der Not geboren. Weil in Berlin so was wie Mathe-Sport nicht möglich war, was ich gerne gemacht hätte.



Wie sind Sie nach Berlin an die HertzSchule gekommen?

Also nach Berlin durch das Studium. Und an die HertzSchule wegen der Wende. Ich bin vorher an einer ganz normalen Oberschule gewesen, Klassen 5-10 in Physik und Mathematik, hab' auch in Klasse 10 Astronomie gemacht und mit der ganzen Umstrukturierung des Schulsystems wurden ja aus den meisten Oberschulen Grundschulen und nur aus wenigen Schulen der Sekundarstufe I und II. Und so bin ich damals an die HertzSchule versetzt worden. Warum, weiß ich auch nicht. War Zufall.

Nein, ich wollte nie Lehrer werden.

Wie sehen Sie die zukünftige Rolle der HertzSchule?

Die Zukunft der HertzSchule sehe ich sehr positiv. Aus einem ganz einfachen Grund, denn ich denke, daß es sich in der Gesellschaft durchsetzen wird, daß eine gewisse Spezialbildung für das Bewältigen bestimmter Aufgaben unerläßlich sein wird. Das hat auch nichts mit „Eliteschule" zu tun. Es ist nur wichtig, schon in der Schule mit einer Spezialisierung zu beginnen, um später Höchstleistungen zu erzielen. Es gibt Musikschulen, es gibt Sportschulen und es gibt Sprachschulen. Warum soll es nicht auch Schulen geben, die ihre Spezialisierung auf den Naturwissenschaften haben? Es muß ja keiner bei uns Schüler sein. Die Schüler die bei uns an die Schule gehen, die machen das ja doch in der Regel mit einem gewissen inneren Interesse und sehen ihre Stärke in den Naturwissenschaften.

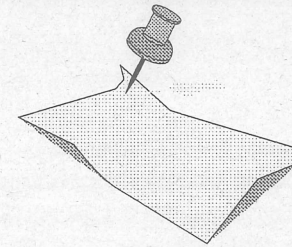
Was halten Sie von dem von manchen so hochgeprisenem „Hertzfeeling"?

Weiß ich nicht. Ich war noch nicht an so vielen anderen Schulen gewesen und ich kann es auch nicht mit dem, was vor der Wende an der HertzSchule geherrscht haben soll, vergleichen. Ich denke nur, man kann sagen, daß wir an unserer Schule auf eine sehr gute und sachliche Weise miteinander umgehen

SCHLAGABTAUSCH

Steckbrief

Name:	Thomas Uhlemann
Jahrgang:	1956
Fachlehrer für:	Mathe und Physik
Klassenleiter der:	11_1
An der HertzSchule seit:	1991
Hobbys:	Radfahren, Lesen



können. Aber ein spezielles „Hertzfeeling" gibt es, glaube ich, in der heutigen Zeit nicht mehr.

Was müßten Schüler tun oder verbessern, damit der Unterricht für beide Seiten angenehmer wird? Und welches Verhältnis zu Schülern wünschen Sie sich?

Ja, meiner Meinung nach müßte jeder Schüler verstehen, daß er vor allem durch die Tätigkeit im Unterricht lernt. Ich halte es also für falsch, wenn ein Schüler versucht, zu Hause durch Lesen von unheimlich viel Fachliteratur sich Wissen anzulernen, was er in der Schule durch Unaufmerksamkeit oder Desinteresse am Unterricht nicht aufnimmt. Wenn der Schüler versteht, daß er vor allem im Unterricht lernen kann, dann ist es auch recht einfach, mit Schülern zu arbeiten. Schwierig wird's an der Stelle, wenn man es nicht schafft, den Unterricht so interessant zu machen, daß der Schüler von sich aus ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit und Teilnahme bringt. Wenn der Schüler abschaltet oder wenn der Unterricht zu langweilig ist oder man ihn zu hochgestochen macht, über die Köpfe der Schüler hinweg, dann wird's für den Lehrer sehr, sehr schwer, und dann halt ich es auch für falsch, zu sagen, daß wir den Stoff jetzt durchziehen, weil es im Lehrplan steht.

Verhältnis zu Schülern: Ja, ich hätt' schon gern ein freundliches Verhältnis zu jedem Schüler, weil ich Schüler akzeptieren möchte, wenn sie versuchen, mit ihren Mitteln das Beste sowohl aus dem Unterricht herauszuholen als auch das Beste bei der Lösung ihrer Aufgaben einzubringen.

Um auf die Langeweile in manchen Stunden zurückzukommen: Wie motivieren Sie ihre Schüler, wie lockern sie trockene Themen auf?

Mhm, das ist immer sehr schwierig. In erster Linie durch das Zeigen der eigenen Begeisterung dem Schüler den Eindruck zu vermitteln, daß das doch auch eine ganz spannende Angelegenheit sein kann, sich mit Mathematik oder Physik auseinanderzusetzen. Na ja, und dann noch die eine oder andere Anekdote, die man erzählen kann, um zu zeigen, daß das doch nicht ganz so schwierig ist. Es ist schon an irgendeiner Stelle sehr mühsam sich mit mathematischen oder physikalischen Formeln zu Aufgabenlösungen durchzuringen, aber wenn man das ganze ein bißchen auflockert indem man das praxisnäher macht oder ein paar Beispiele aus unserer Umwelt nimmt dann denke ich kann man den Schüler schon für diese Dinge begeistern. Das gelingt sicherlich nicht immer. Aber das hängt teilweise auch mit dem was ich schon gesagt habe zusammen. Der Schüler muß sich auch mal einen Ruck geben und sagen, damit muß ich mich mal beschäftigen.

Wie gestalten Sie Ihre Freizeit?

Richtige Hobbys habe ich eigentlich nicht; aber das hängt auch damit zusammen, daß ich selten Zeit finde. Ja und was macht man sonst? Ein bißchen Sport treiben, bißchen Laufen und Radfahren. Damit man nicht einrostet. Ab und zu lese ich auch ein paar Bücher, meist Fachbücher.

Leben Sie nach einem gewissen Grundsatz?

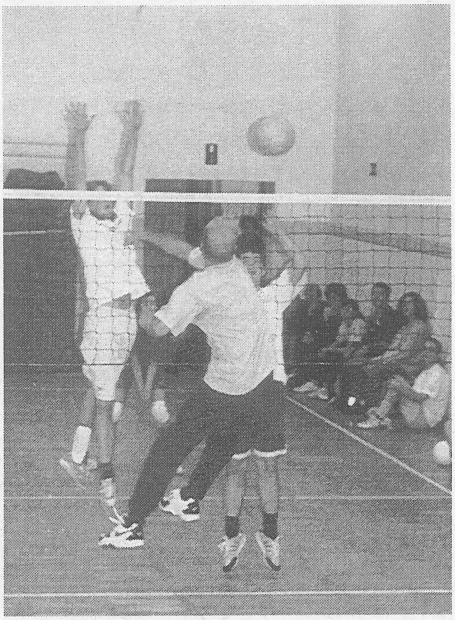
Ich versuche immer sehr optimistisch an die Lösung von Problemen heranzugehen, und hab eigentlich auch immer die Hoffnung, daß sich eine Schwierigkeit überwinden läßt, wenn man die Sache auf einer vernünftigen und optimistischen Grundlage zu lösen versucht.

Wir danken Ihnen für dieses Interview.

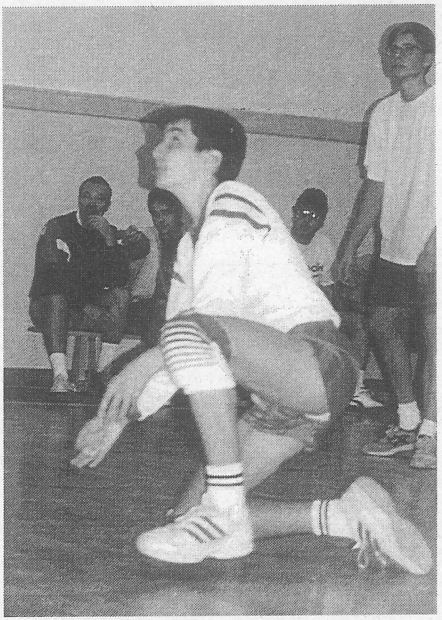
Alexander Marczewski und JoLe

Auf diese Seiten können Sie bauen:
HertzSCHLAG.

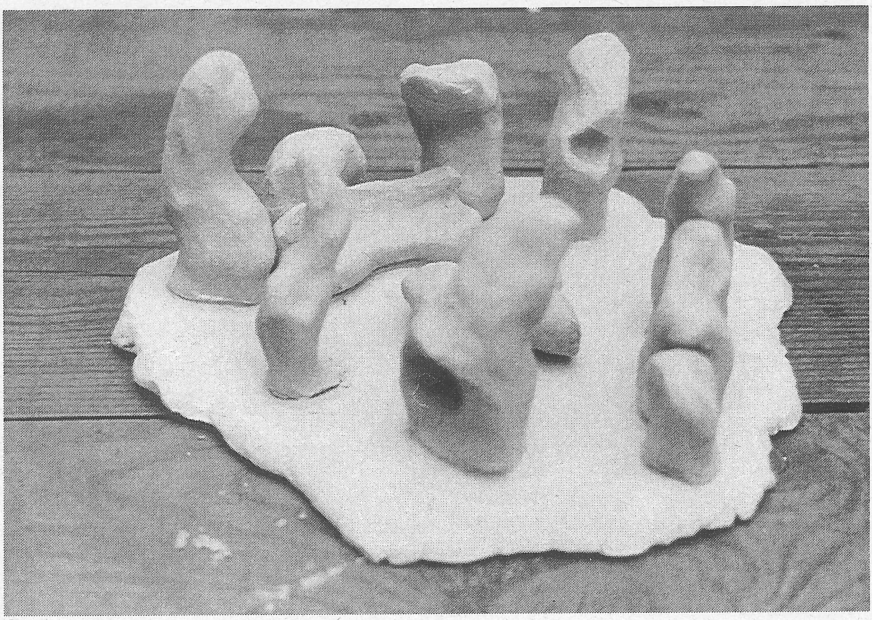
RUNDUMSCHLAG



Da hast Du!



Hab ich, hab ich, hab ich



Stonehenge?

RUNDUMSCHLAG



Zusammen ein Lustspiel ...



Tischmännchen



... getrennt eine Tragödie

DAUERSCHLAGER

Was, wann, wo?

Schüleraktionen - von Schülern für Schüler:
HertzSCHLAG

An jedem Dienstag ab 14 Uhr (man kann auch problemlos später kommen) findet sich die Redaktion und alle, die bei der vor Dir liegenden Zeitung mitmachen wollen, zusammen. Hier kann jeder kommen. Mitarbeiter sind immer gesucht. Auch wer nur mal reinhören möchte.

Der HertzSCHLAG-Briefkasten:

Wer hier in dieser Zeitung oder anderswo immer nur irgendwelche Namen von Personen hört, an die man sich bei diversen Fragen, Problemen oder gar mit Artikeln wenden soll, man jedoch mangels Jahrbuch oder aus Unkenntnis diese Menschen nicht kennt. Kann man sich vertrauensvoll an den braunen Briefkasten neben dem Vertretungsplan wenden. Möglichst mit Absender (Name, Klasse) könnt ihr auf diese Weise Artikel, Fragen, Antworten, Hinweise, Probleme an die richtigen Leute weiterleiten. Auch, wenn diese Sachen vielleicht für den Schulsprecher, die Schülervertretung oder an die Organisatoren von irgendwelchen Veranstaltungen an dieser Schule gedacht sind – einfach draufschreiben und dann kommt das auch an.

MegaHertz

Mit Schulfunk kann man sich auf zweierlei Art Kontakt aufnehmen: Entweder über den braunen Briefkasten im Treppenhaus des Ostflügels (Erdgeschoß) oder indem man direkt Raymond Roth 11_1 oder Robert Ventz 13 anspricht. Vorschläge, Hinweise, Kritiken, Wünsche, Mitarbeiter und ähnliches sind auch hier willkommen.

Ocean

Herr Emmrich und seine Crew kümmern sich jeden Montag von 14.10-16 Uhr um den Schulocean. Wenn auch Du mitmachen willst, so steht dem nichts im Wege – einfach hingehen.

UniKomm / HertzFeten / Literaturabende / Aktionen / Schulgestaltung:

Wer irgendetwas für die HertzSchule tun möchte, sich an der Gestaltung oder an irgendwelchen Aktionen beteiligen möchte, der findet sich am besten auf einer der „HertzSchulsitzungen" ein. Dienstags um 15.00 Uhr im UniKomm (Raum 0.05) sitzen dann meist einige Leute um einen Tisch herum und besprechen die nächsten Ideen, damit es in dieser Schule auch nicht langweilig wird. Da kannst auch Du Dich mal dazusetzen, denn Hilfe ist immer gesucht. Außerdem sollte das außerunterrichtliche Schulleben ein ständiges geben und nehmen sein. Man sollte also nicht nur zu irgendwelchen Veranstaltungen hingehen, sondern möglichst auch selbst mitmachen.

Sport:

Basketball: Herr Ewert, 7. + 8. Kl., Fr. 14.15-15.15 Uhr in der Turnhalle der Händelschule

Basketball: Herr Ewert, 9. und 10. Kl., Mi. 15.15-16.45 Uhr in der Turnhalle Rigaer Straße

Basketball: Herr Ewert, 11.-13. Kl., Mi. 16.45-18.15 Uhr in der Turnhalle Rigaer Straße

Volleyball: Herr Richter, 7.-13. Kl., Fr. 16.45-18.15 Uhr in der Turnhalle Frankfurter Allee

Badminton: Herr Richter, 7.-13. Kl., Fr. 15.15-16.45 Uhr in der Turnhalle Frankfurter Allee

Kraftsport/Fitneß: Herr Gerbitz, 8.-13. Kl., Fr. 15-17 Uhr in der Turnhalle Rigaer Straße

Künstlerisches:

Orchester: Frau Duwe, 7.-13. Kl., Mi. 14-15 Uhr, Do. 15-16.15 Uhr, Musikraum

Gitarre: Schüler, 7.-13. Kl., Mo., Fr. 15-16 Uhr, Di. 14-15 Uhr, Musikraum

Bildhauerei: Herr Behrens, 7.-13. Kl., Do. 15.05-16.40 Uhr, Kunstwerkstatt

Plastisches und keramisches Gestalten: Frau Decker, 7.-10. Kl., Mi. 14-15.15 Uhr, Kunstwerkstatt

Druckgraphische Werkstatt: Herr Schroller, 7.-13. Kl., Do. 15-17 Uhr, Kunstwerkstatt

Videowerkstatt: Herr Rückert, 7.-13. Kl., Do. 15-17 Uhr, Kunstwerkstatt

Fotowerkstatt: 7.-13. Kl., Mo. ab 14 Uhr Nebengebäude (Rigaer Str. 82, Erdgeschoß, links)

Naturwissenschaften:

Ganzrationale Funktionen und Theorie der Polynomgleichungen (einschließlich Olympiadeaufgaben): Herr Dr. Nicol, 11.-12. Kl., Do. 8. und 9. Stunde

Vorbereitung auf Mathematikwettbewerbe: Frau Krafzik, 9. Kl., Do. 14.10-15.40 Uhr, R 104

Wettbewerbstraining Mathematik: Herr Dr. Busch, 10. Kl., Do. 15-16.30 Uhr, R 102

Informatik: Herr Lüdtke, 7.-13. Kl., Mi. 15-16.30 Uhr, R 304

Physik im Haushalt und in der Umwelt: Herr Uhlemann, 7.-8. Kl., Mi. 14.15-15.45 Uhr, R 108-109

Physik-Olympiadetraining: Herr Bünger, Mi. 15-16.30 Uhr, R 112

Alternative Energiequellen: Frau Pätzold, Kl. 8, Mi. 7. und 8. Stunde, R 107

Anreicherung von Schwermetallen in Kulturpflanzen: Herr Seidel, 7.-13. Kl., Di. 15.30-16.30 Uhr, Schulfarm

Chemie: Frau d'Heureuse, 8.-13. Kl., Mo. 15.15-16.45 Uhr, R 313 und Labor

Chemische Experimentiertechniken, Jugend forscht, Aufgabentraining: Herr Botschen, 8.-13. Kl., Mi. 15.05-16.35 Uhr, R313 und Labor

Fahrschule von besonderer Qualität

Denn, dank 25jähriger Fahrschulerfahrung, bietet das AUTO TRANS BERLIN Fahrschulteam allen Schülern und Schülerinnen eine sichere, solide und vor allem preisgünstige Ausbildung in Theorie und Praxis.
Das Hauptanliegen sei, so die Inhaber von AUTO TRANS BERLIN, daß alle Teilnehmer ihre Prüfungen in Theorie und Praxis, so rasch als möglich und möglichst auf Anhieb bestehen.
Um dieses Ziel zu erreichen, gestalten wir von AUTO TRANS BERLIN unsere Ausbildungszeiten ganztägig und äußerst kundenfreundlich. Bei AUTO TRANS BERLIN wird montags bis freitags Unterricht in Früh- und Abendkursen erteilt. Auch samstags werden Übungszeiten ermöglicht.
Außerdem wird das sichere Fahren von unseren vier außerordentlich praxiserfahrenen Ausbildern nur in neuesten Fahrschulfahrzeugen der Typen Golf und Ford gelehrt. Um die beste Ausbildungsmöglichkeit zu gewähren wird hier deswegen jedes Fahrzeug nach einer Dauer von maximal 2 Jahren ausgewechselt.



Nach einem DEKRA - TÜV Sprachtest absolvieren gleichermaßen ausländische Schüler problemlos und erfolgreich ihre Prüfungen. Zum weiteren Ausbildungsangebot der von AUTO TRANS BERLIN gehört der Auffrischungsunterricht in Theorie und Praxis für Kraftfahrer mit Führerschein wie auch Umschulungskurse.
„Verantwortungsbewußte Kraftfahrer auszubilden ist und bleibt Grundphilosophie unserer Fahrschule, denn Sicherheit im Straßenverkehr zählt für den Einzelnen wie auch für uns zum Wesen unseres Erfolgs."
Erreichen können Sie uns übrigens mit der Straßenbahnlinie 8, 21 und 27. Die Haltestellen befinden sich unmittelbar vor der Haustür.
Also Mut gefaßt zum fahren lernen und willkommen bei:

AUTO TRANS BERLIN
FAHRSCHULGESELLSCHAFT mbH Inhaber: Josef Tiedt & Martin Schönig
Herzbergstraße 105/106 Telefon: 558 97 61 und 552 22 788

Zu unseren Preisen:

Theorie, Vorprüfungen etc.	90 DM
Pflichtstunden (Nachtfahrt, Autobahn, Überland)	450 DM
Praktische Prüfung	95 DM
gesamte feste Kosten	635 DM
jede weitere Übungsstunde	37 DM
Durchschnitt der gesamten Kosten:	1500 DM

DURCHSCHLAGEND

EntHertzifizierung – ein Leserbrief

Zu dem Artikel EntHertzifizierung von Raymond Roth in der letzten Ausgabe (Nr. 17) erreichte uns folgender Brief von Prof. Dr. W. Timmermann am Institut für Analysis der TU Dresden:

Liebe Hertzianer,

wahrscheinlich werden Sie sich wundern, Post aus Dresden zu erhalten. Der Anlaß dafür ist Euer Artikel „Die EntHertzifizierung", der in der Schülerzeitschrift der Manos (genauer: des Gymnasiums Dresden Blasewitz, Abteilung „Martin Andersen Nexö"; auch ehemalige Spezialschule) abgedruckt war. [...]

Leider ist das, was Ihnen passiert ist, kein Einzelfall [...]. Es gibt eine andere Variation zu diesem Thema, die mir mein Sohn berichtete. Bei der bundesweiten Auswahl zur Internationalen Russischolympiade in Moskau wurde die mit Abstand beste Teilnehmerin (aus Chemnitz) nicht in die aus ca. 30 Teilnehmern bestehende deutsche Mannschaft aufgenommen. Die Begründung: sie hatte schon einmal (erfolgreich!) an der Internationalen Russischolympiade teilgenommen.

Wenn man dann die Sprache (die es einem verschlagen hat) wiedergefunden und die erste Wut verdaut hat, kann man sich ja einmal fragen: was kann man dagegen tun, woher kommt so etwas, wie soll man sich verhalten? Ich will Ihnen dazu ein paar Gedanken schreiben, keinesfalls aber ungebetene Rezepte verteilen. Zuallererst möchte ich Sie ermutigen, sich durch solche oder ähnliche Dinge nicht entmutigen zu lassen, nicht zu resignieren, wenn Sie auf Ignoranz oder andere Unerträglichkeiten stoßen. Dagegen erfolgreich anzukämpfen dürfte schwer sein, trotzdem muß man solche Mißstände genau benennen und auch öffentlich machen. Ich glaube nicht, daß es sich um individuelle Entgleisungen handelt. Es ist eine Geisteshaltung, die unter dem Deckmantel „nur keinem die Motivation nehmen" (bewußt oder unbewußt) eine gefährliche Gleichmacherei und Huldigung des Mittelmaßes betreibt. Es ist eine Haltung, die nur zu deutlich bei manchen „Begründungen" für das 13. Schuljahr, bei Polemiken gegen „Elitegedanken" (d. h. für die Abschaffung der Spezialschulen), bei der vehementen Verteidigung von „zensurenfreien" ersten Schuljahren und vielen anderen Dingen hindurchschimmert. Man kann durchaus die Frage stellen, ob Begabte nicht langsam aber sicher zu einer zu schützenden Minderheit werden. Ich glaube, man muß das verbliebene Terrain erbittert verteidigen. Ermutigen Sie also Ihre Mitschüler aus den jüngeren Klassen, sich den traditionell hohen Maßstäben Ihrer Schule freiwillig zu stellen, bestärken Sie Ihre Lehrer darin, die hohen Anforderungen weiterhin aufrecht zu erhalten! Pflegen Sie intensiv die Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen. Engagierte Hochschullehrer werden Sie darin unterstützen. Und diejenigen, die vielleicht bald ein Studium aufnehmen, werden dann sehr schnell merken, daß es von grundlegender Bedeutung ist, sich schon nach wenigen Studienjahren international zu orientieren und die Maßstäbe des harten Ringens um wissenschaftliche Erkenntnisse kennenzulernen. Sie werden Freunde und Mitstreiter in aller Welt finden – und diese Weltoffenheit kann man nicht früh genug pflegen und entwickeln. Ich möchte Sie bestärken, mit einer selbstbewußten Sicht auf Ihre eigene Zukunft solchen (s. o.) Ungerechtigkeiten und Kleinkariertheiten keine Chance zu geben, Ihre Motivation und Ihr Engagement zu untergraben.

Ich habe in meinen Vorlesungen mehrfach ehemalige HertzSchüler gehabt. Sie fielen durchweg positiv auf: durch ihre Leistungen und ihre Leistungsbereitschaft, durch Vorsprung im Wissen, den sie bemüht waren auszubauen.

Für Ihre weitere Schulzeit wünsche ich Ihnen viel Erfolg, Optimismus und Durchstehvermögen.

Mit freundlichen Grüßen

Werner Timmermann

Anmerkung der Redaktion:

Zur Erinnerung, für diejenigen die den Artikel nicht gelesen haben oder (was viel schlimmer ist) den letzten HertzSCHLAG nicht zu ihrem Besitz rechnen können:

Es ging darum, daß die Erfolge, die unsere Mathe-Teams beim Tag der Mathematik in der FU erreichten schon von vornherein durch die Regel: „Von einer Schule wird pro Altersklasse nur das beste Team in die Bewertung einbezogen." abgewertet wurden. Bei der Sekundarstufe II belegten die Plätze 1, 2 und 3 Teams aus der HertzSchule (Klasse 11: 32 Pkt.; Klasse: 13: 27 Pkt.; Klasse 10: 24 Punkte), die jedoch folgerichtig nicht prämiert wurden. Der zweite Preis mit 300 DM ging an eine Mannschaft der Klassenstufe 13 aus Steglitz (20 Punkte).

KANONEN SCHLAG

Nicht für die Schule, für das Leben!

Es begab sich aber zu der Zeit ...

„Ein Granatwerfer wird vor einem Bahndamm in Stellung gebracht. Das Ziel ist 620 m entfernt und liegt 50 m höher. Unter welchem Winkel α muß gefeuert werden, wenn die Anfangsgeschwindigkeit der Granate v_0=91 m/s ist?“

Mit dieser Aufgabe sah sich kürzlich ein Physikkurs konfrontiert. Da stellen sich dem militärisch interessierten Schüler natürlich sofort zahlreiche Fragen. Wo zum Beispiel geschieht denn dies? Vielleicht in Ex-Jugoslawien? Dürfen wir ein paar böse Serben zusammenbomben? Dann ginge das Rechnen natürlich viel leichter von der Hand, man könnte sich mit einem entschlossenen Lächeln an die Arbeit machen und, wenn man fertig wäre, freudestrahlend ausrufen: „Treffer!“ Ha, wieder ein paar Serben weniger! Was feuern wir denn? Doch hoffentlich Splittergranaten! Dürfen wir auch einen Raketenwerfer nehmen? Eine Cruise Missile und als Ziel den Palast des Serbenführers, wie hieß er doch gleich, Karradschidsch? So macht Physik gleich viel mehr Spaß! Man sollte in den Unterricht viel mehr solcher Identifikationsmöglichkeiten integrieren, meine ich.

Deshalb hier gleich noch ein Vorschlag für den Matheunterricht: „Die französische Kriegsflotte schützt das Mururoa-Atoll vor subversiven Kräften, die die friedensfördernden Atombombenversuche sabotieren wollen. Plötzlich Alarm! 10 Greenpeace-Aktivisten in Schlauchbooten versuchen die Linien zu durchbrechen! Ein Kanonier am vollautomatischen Maschinengewehr braucht 15 Sekunden, um ein Boot anzuvisieren, und feuert dann 10 Sekunden (um sicherzugehen). Die Schlauchboote haben eine konstante Geschwindigkeit von 20 Metern pro Sekunde und steuern direkt zwischen zwei Schiffen hindurch. Schaffen unsere französischen Freunde es, die Bombe zu retten, wenn auf jedem der beiden Kriegsschiffe ein MG stationiert ist, das eine Reichweite von 1000 m hat (die beiden Kriegsschiffe sind 1000 m voneinander entfernt)?“

Arne

P. S.: Der Winkel muß 63° betragen.

OPTIKER KRAUSS

SIEGFRIEDSTRASSE 2
10365 BERLIN
Mo-Fr Samstag
Donnerstag 09.00-18.30

WEITLINGSTRASSE 51
10317 BERLIN
Mo-Fr Samstag
Donnerstag 09.00-18.30

SCHIENEN SCHLAG

Auf nach Schweden!

Wie sicher viele von Euch bemerkt haben, waren an unserer Schule vom 9. - 14. September schwedische Gäste. Eine Abordnung unserer Schule hatte sich bereits im Mai auf den Weg ins ferne Schwedenland begeben. Schon die Fahrt dorthin entwickelte sich zu einem Erlebnis unvergleichlichen Ausmaßes. So war es uns nach einer Stunde ungeduldigen Harrens vergönnt, von der Fähre aus mitzuerleben, wie sich der rotglühende Sonnenball aus den Fluten der Ostsee erhob. Nachdem sich unsere Spannung und Neugierde dann dreizehn Stunden lang aufgebaut hatten, entluden sich selbige allmählich, als wir auf dem Bahnhof von unseren Gastgebern freundlich begrüßt wurden.

Nach einem erlebnisreichen, schlaflosen Wochenende fanden wir uns alle am Montag zum ersten Mal im Sanda-Gymnasium ein. Und wir waren überwältigt! Da gab es doch tatsächlich Schließfächer für alle, kostenloses (und gut schmeckendes) Schul(wahl)essen, eine Autowerkstatt (für die Ausbildung), zahlreiche Aufenthaltsräume, ein Schülercafé, eine überdimensionale Sporthalle u. v. m. Auch die Integration von Behinderten in die Schule hat uns stark beeindruckt. Das einzig Gewöhnungsbedürftige waren die merkwürdigen Längen der Unterrichtsstunden, die zwischen 40 und 100 Minuten differierten. Weitere Ausführungen dazu würden den Rahmen dieses Artikels sprengen. Für Nachfragen steht das Autorenkollektiv gern zur Verfügung.

Durch die vielen gemeinsamen Unternehmungen (z. B. Fahrradtour, Schwimmen, Kino u. s. w.) entwickelten sich Freundschaften, die durch einen regen Briefwechsel noch weiter ausgebaut (vertieft) wurden. Das sehr gute Verhältnis zwischen Schweden und Deutschen zeigte sich auch in einem tränenreichen Abschied. Nach einer angenehmen Reise mit einem fünfstündigen Aufenthalt in Kopenhagen landeten wir ziemlich geschafft aber doch wohlbehalten wieder in Berlin.

112 Tage später fielen wir uns 6.47 Uhr(!!!) früh auf dem Hauptbahnhof wieder in die Arme. Fast alle Schweden waren von der Fahrt so erschöpft, daß sie sich nach einem ausgiebigen Frühstück erst einmal bis zum Mittag schlafen legten.

Am Nachmittag trafen wir uns alle auf dem Alex zur Stadtbesichtigung. Abends teilten wir uns in zwei Gruppen. Während die eine auf Clubtour ging, (es war 'Clubs United'-Nacht!), vergnügte sich die andere mit Jenga und 'Dirty Dancing'. Nach einer kurzen Nacht traf sich der größte Teil am Sonntag morgen im Tierpark, während die Morgenmuffel erst am Nachmittag dazustießen. Gemeinsam erklommen wir die Siegessäule und genossen die schöne Aussicht. Im Anschluß daran schlenderten wir über den Ku'damm, den Tauentzien und durchs Europacenter zum Hardrockcafé. Dann begaben wir uns nach Hause.

Am Montag bekamen die Schweden endlich unsere schöne Schule zu Gesicht. Nach vierstündiger Hospitation machten sie sich aus dem Staub, um shoppen zu gehen. Den Abend verbrachten wir gemütlich in kleineren Gruppen.

Am darauffolgenden Tag stand Sanssoucci auf dem Plan. Bei strahlendem Sonnenschein führten Reyko und Peter T. die Schweden durch den wunderschönen Park. Außerdem gab es eine fachkundige Führung durch das Schloß „ohne Sorgen". Als krönenden Abschluß des Tages besuchten einige die Komische Oper. Dort sahen sie „Die Zauberflöte" von Mozart.

Am Mittwoch besichtigten die Schweden, begleitet von Martin, Sebastian K. und Peter T., Sachsenhausen, wo sie unter anderem einen Film über das Lager sahen. Am Ende dieses Tages amüsierten wir uns beim Schlittschuhlaufen im Sportforum. Einige nutzten die letzte Nacht ihres Berlinaufenthaltes ausgiebig, um das hiesige Nachtleben kennen zu lernen.

Und schon war der Tag der Abreise (für alle viel zu früh) gekommen. Vormittags stand ein weiterer Schulbesuch an, während nachmittags das letzte Geld unter die Berliner Kaufleute gebracht wurde. Für den Abend hatten wir eine hertzliche Abschlußfeier im Uni-Komm vorbereitet. Der Billardtisch wurde hierzu als Büfett umfunktioniert. Bei Musik, Speis' und Trank rekapitulierten wir die zahlreichen Erlebnisse der letzten Tage und schmiedeten Wiedersehenspläne.

Abgesehen von einigen Nachzüglern fanden wir uns dann alle 22.30 Uhr auf dem Hauptbahnhof ein. Da der Zug erst 23.06 Uhr fuhr, hatten wir eine halbe Stunde Zeit, uns voneinander zu verabschieden. Auch dieser Abschied verlief wie erwartet nicht ohne Tränen ... Wir winkten dem Zug nach, bis er unseren Blicken entschwand.

Für uns war dieser Austausch ein Riesenerfolg und eine Erfahrung, die sicherlich keiner missen möchte. Wir können nur jedem raten: Haltet die Verbindung mit dem Sanda-Gymnasium aufrecht! Es lohnt sich auf jeden Fall!

Stephanie, Anita, Reyko

PADDEL SCHLAG

Dänemark – nur ein flaches Land?



Als ich ein Vöglein war ...

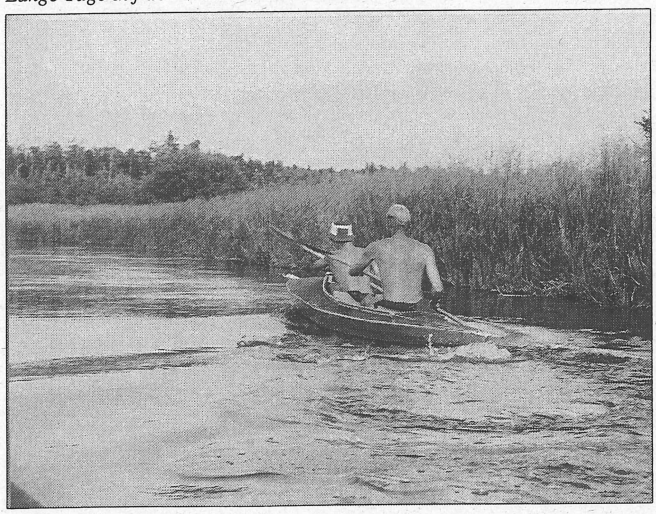
Aus dem Hertz-Jahrbuch und einigen freundschaftlichen Gesprächen konnte man heraushören bzw. -lesen, daß einige ihrer Neigung zum Kanufahren bzw. Paddeln offen Ausdruck verleihen. Um diesen einen Anreiz zu geben, ihre Lieblingssportart mal wieder in neuen Gewässern zu erproben, wurde dieser Artikel geschrieben.

In Dänemark findet man außer einer wundervoll flachen Landschaft noch mehr.

Erstens einen Haufen Campingplätze, die eher den Namen Wagenburg verdienen (incl. lauter dicken, deutschen Wochenendurlaubern). Zweitens (das Interessanteste) gibt es Flüsse, gegen die ein griechischer Mäander ein gerader Strich ist. Aber auch für einen ländlich statt griechisch orientierten gibt es jede Menge Kühe und Schafe, und alles direkt am Fluß. (Ihr braucht nicht mal auszusteigen.)

Diese Auskünfte beziehen sich nur auf Jylland (in dem Rest war ich noch nicht). Nun auch mal zu den Nachteilen: Wer ein eigenes Boot mit hat muß sich vorher eine Nummer besorgen (obwohl, uns hat nie einer erwischt). Und da die Dänen früher sehr viel Probleme mit ihrem Landwirtschaftsdünger hatten und immer noch haben, kann es passieren, daß ihr ab und zu mal auf einen umgekippten See (Biologie!) trefft.

Lange Tage auf den Wassern Dänemarks



Wer sich aber das Paddelvergnügen, wundervolle Badestellen und kraftzehrende Gegenstromaktionen nicht vorenthalten will (und auch nicht kann) sollte in den nächsten Ferien seine Eltern fesseln und zum Mitnehmen zwingen (Strafe bekommt ihr bestimmt nicht?!). Zum Transport der gefesselten Eltern eignet sich umweltfreundlicherweise eine Zugverbindung. Oder für Menschen, die nur des Staus wegen in den Urlaub fahren, der kann auch mit einem staufördernden Verkehrsmittel die Reise antreten. Informationen, Anregungen, Prospekte und starke Seile gibts bei Peter Hartig 9/3

Peter

STEIN SCHLAG

„Bau auf, bau auf“

Zwei Wochen meiner Ferien

Arbeiten in den zweifellos viel zu knapp bemessenen Ferien? Und womöglich noch, ohne dabei eine müde Mark zu verdienen? Sowas gibt's und es gibt sogar Leute, die ebendies tun. Dort, wo ich dieser faszinierenden Freizeitbeschäftigung nachging, heißt das служба добровольного труда, in schlichtem Deutsch: Gemeinschaftsdienst, ganz anglo-international: workcamp.



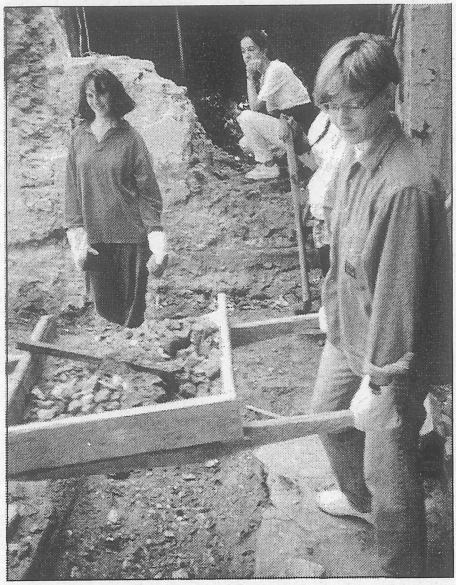
Der noch nicht vom Schampanskoe getrübte Blick von der Jugendherbergsterasse

Und die internationale Variante hat in diesem, von mir zu schildern beabsichtigten Fall durchaus ihre Berechtigung, denn außer mir fanden sich im schönen St. Petersburg noch etwa 20 Leute aus 11 Ländern ein, um der Gemeinschaft während der ersten zwei Juliwochen gemeinnützige Dienste zu leisten, und dafür im Gegenzug Unterkunft (in einer Jugendherberge) und Verpflegung (über die rede ich besser nicht) zu erhalten.

Aufgabe der workcamp-Teilnehmer war, bei Restaurationsarbeiten an der Peter-und-Pauls-Festung, zu helfen. Konkret bedeutete das: Schutt wegtragen, teilweise unbrauchbare Fundamente beseitigen, meistens aber Baumaterial, d. h. Ziegelsteine, befördern, und das ging so: alle Anwesenden bilden zwischen momentanem und gewünschtem zukünftigen Aufenthaltsort der Steine eine Kette, wobei sich jeder bemüht, möglichst eine mittlere Position zwischen Anfangs- und Endpunkt zu finden, denn ebenjene sind die beiden arbeitsintensivsten Plätze – Bücken, Steinehochreichen und am anderen Ende akkurat und in atemberaubendem Tempo Stapeln, das geht auf die Psyche, vor allem aber auf den Rücken. Die anderen brauchen nur in relativ regelmäßigen Abständen Steine annehmen und weitergeben, was allerdings auch nicht immer ganz problemlos vonstatten geht, so wenn der Zureicher schneller mit Loslassen als man selbst mit Zugreifen ist, oder der vorgesehene Empfänger gerade anderweitig beschäftigt ist, so daß der mühevoll auf Abgabehöhe gebrachten Ziegel dort noch mühevoller eine Weile gehalten werden muß. Waren die „dear volunteers“ (so wurden wir bald von den russischen Verantwortlichen angeredet) zu viele im Verhältnis zur zurückzulegenden Strecke, wurde dem durch Einteilung der Überzähligen zu anderen Arbeiten schnell abgeholfen, kehrte sich jedoch das Verhältnis um, entstand eine brisante Situation, denn dann wurden die Steine teilweise auf dem Luftweg befördert, was sie zu nicht gerade harmlosen Geschossen werden ließ und dem Freiwilligen ein hohes Maß an Konzentration und Koordination abverlangte.

Das soll nun aber genug zu unserer Arbeit sein, denn sie ist schließlich (der Name täuscht hier wie so oft) nicht das wichtigste an einem workcamp. Wann bekommt man sonst die Möglichkeit, Leute aus so vielen verschiedenen Ländern mit so verschiedenen Erfahrungen, Geschichten und Ideen zu treffen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, mit einer Australierin über die Aboriginies, einer englischen Studentin über Literatur, russischen Historikern über ihre Arbeit und Musik zu reden, sich von einem ultraproeuropäisch gesinnten Belgier versichern zu lassen, daß der deutsche Bundeskanzler ein ganz hervorragender ist und einen leibhaftigen BBC-Reporter kennenzulernen?

Und damit noch lange nicht genug! Die russischen workcamp-Verantwortlichen waren Historiker und Restauratoren, die beim „Staatlichen Museum der Geschichte St. Petersburgs“ arbeiten, und darum bekamen wir nach Arbeitsschluß kostenlose Führungen nicht nur durch die Ausstellungen und Magazine der Museen in der Festung, sondern auch in anderen Museen der Stadt. Natürlich und unvermeidlich wa-



Wer immer strebend sich bemüht ...

ren wir auch in der Ermitage und neben den einzigartigen Kunstwerken wird mir auch das kuriose und nicht weniger einzigartige Mittagessen in der Mitarbeiterkantine lange in Erinnerung bleiben. Am Wochenende wurden Ausflüge zum touristenüberfluteten Palast Katharinas I. in Puschkin und zum abgeschiedenen und idyllischen Schlisselburg, einer Festungsruine auf einer Insel im Ladogasee, unternommen, jeweils kombiniert mit ausgiebigem Picknick und sachkundigen Erklärungen.

Auch die Nächte wußte man geschickt und unterhaltsam zu verkürzen, etwa mit Parties in der Festung (einmal z. B. sehr romantisch im ehemaligen Gefängnis) oder in Cafés mit Livemusik, ganz kulturbeflissen mit Opern- und/oder Balettbesuchen und wenn man für das alles von den Anstrengungen des Tages zu erschöpft war, einfach mit *Schampanskoe* auf der Terrasse der Jugendherberge, wo man bei einem der besten Ausblicke auf die Newa und Petersburg entspannen und die weißen Nächte genießen konnte.

Ich will nicht verschweigen, daß es auch Probleme gab, Streit um den Abwasch, Arbeitsscheue und Leute, die ständig mit Zigarettenrauch meine großstadtgeschädigte Lunge noch weiter belasten mußten, aber in Anbetracht der Tatsache, daß dieser Artikel schon eine erhebliche Länge erreicht hat und meine Intention eher die ist, noch mehr Freiwillige für nützliche und gemeinschaftliche Dienste zu begeistern, will ich hier und zum Abschluß nur noch die Adresse der Organisation mitteilen, die dieses workcamp angeboten hat und auch im nächsten Jahr wieder viele interessante workcamps in fast allen Ländern der Welt offerieren wird:

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste (IJGD)
Kaiserstraße 43
53113 Bonn
Tel.: 02 28/22 1001
Fax: 02 28/21 3933

(Es gibt jeweils eine Broschüre für workcamps in Deutschland und eine für workcamps im Ausland. Wenn ihr eine davon bestellt, müßt ihr 3,- in Briefmarken für das Rückporto beilegen. Für Nachfragen stehe ich natürlich jederzeit zur Verfügung – ihr könnt ja mal versuchen, mich zu finden!)

Es dankt für die Aufmerksamkeit

Anne.

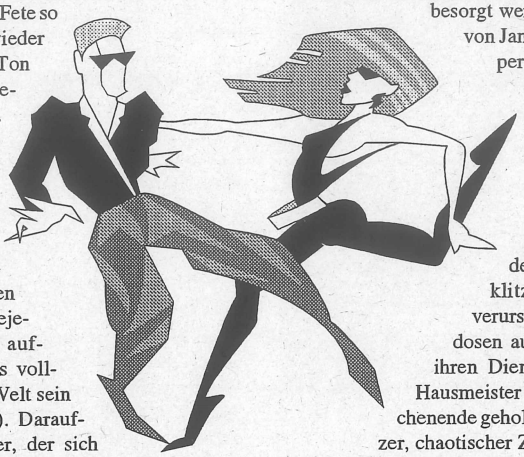
... darf auch mal eine Pause machen.



ANSCHLAG

Die letzten HertzFeten

Nach den Ferien, nach über sechswöchigem Entzug von MitschülerInnen, war eine neue HertzFete längst überfällig. Kurz nachgefragt, erfuhr ich, daß alles schon in fester Planung und der Termin, Freitag, der 26. 8., so gut wie gebongt sei. So setzten wir (Dorothee, Alex, Micha und ich) uns kurzerhand im UniKomm zusammen, denn wir wollten einmal die HertzFete so gestalten, daß sie nicht wieder als „Abstampffete" (O-Ton eines Physiklehrers) bezeichnet werden sollte. Die einzige weibliche Teilnehmerin unserer Gruppe meinte dazu, daß man mal etwas tanzbarere (ich weiß, die Auffassungen sind da verschieden ...) Musik spielen sollte, damit nicht nur diejenigen erscheinen, die aufgrund ihres „Tanz"stiles vollkommen fertig mit der Welt sein müssen (wieder O-Ton). Daraufhin konterte ein Schüler, der sich mittlerweile zu uns gesellt hatte, daß Tanzen für ihn zu schwer sei, er das „planlose Rumhüpfen" aber gerade noch hinkriege ... Das heißt, wir müssen Kompromisse finden. Mir fiel spontan ein, daß man mal einen richtig schön saublöden 60er-Jahre-Deutscher-Schlager-Block mit so ruhm- reichen Interpretinnen wie Connie Francis einbringen könnte. Der Rest der Runde fand's gut bzw. war begeistert. Dann wollten wir noch darüber sprechen, eventuell so etwas wie Eat Art 2 ins Leben zu rufen, aber dazu kam's nicht mehr, denn mittendrin erfuhren wir, daß ein eingeplanter Aufsichtslehrer keine Zeit hatte ... Es wurde kein Ersatzlehrer gefunden, der Termin platzte und trotz parallel stattfindender Volksbühnenfete, Klassenfahrt der HändelMädchen-StammGastschaft, Abspringen der ursprünglichen Organisatorin und so nett formulierten Prophezeiungen wie: „Da kommt sowieso keine S_u" wurde beschlossen, die HertzFete auf den 1. 9. zu verlegen. Ich dachte, der sonstige Abstampfer wäre vor der Volksbühne (was natürlich ein Vorteil für die Hip-Hopper ist: Ihre Musik kann nun mehr gespielt werden), Lucas dachte ebenso für die Techno-Richtung und bereitete (so wie ich es seinen Äußerungen entnehmen konnte) für seine Auflegezeit „jeden Übergang genau vor". Mir bot ein Kumpel das kostenlose Ausleihen einer tollen Lichtanlage an. Vielleicht war sie nicht ganz so toll wie die beim HertzRAVE, dafür aber um einen zwei -bis dreistelligen Ausleihbetrag (in DM) billiger. Eine tolle Neuigkeit für normale HertzFeten, aber da kurzfristig kein Auto mehr besorgt werden konnte, mußte sie von Jan T., Lucas, Marian und per Fuß transportiert werden. Die HiFi-Technik wurde ebenfalls von den oben genannten transportiert und aufgebaut. Da der Verstärker-Lüfter (ich weiß leider nicht, wer den gekauft hat) einen klitzekleinen Kurzschluß verursachte, fielen 3 Steckdosen aus. (Die Sicherung hat ihren Dienst gut erfüllt.) Unser Hausmeister mußte aus dem Wochenende geholt werden und nach kurzer, chaotischer Zeit war alles behoben. Ich bitte Frau Zucker, diesen Zwischenfall zu verzeihen. Ich bin mir bewußt, daß es hätte gefährlich werden können. Dann mehrten sich so langsam die zahlenden Zuschauer, unter ihnen auch einige, die „auf keinen Fall kommen wollten" (nicht wahr, Marc?), Dorothees Luftballons wurden ziemlich schnell entgast und alles ging so seinen GAnkh, bis Sven Wisotzky (Kl.14) erschien und sofort das Kommando übernahm. Musik wurde ab sofort fast ausschließlich nur noch aus seinem CD-Pappkartönchen (d. h. logischerweise fast nur noch die Musik, die Sven gefällt) gespielt und die Fete wurde meines Erachtens das, was sie nicht werden sollte: eine Abstampffete. Auf den Hinweis, doch mal das Musikspektrum etwas zu erweitern, reagierte Sven mit Argumenten wie: „Die Tanzfläche ist doch voll." Lieber Sven, die Tanzfläche war doch besonders nur bei deiner Musik „voll" (wenn Du ein Achtel aller zahlenden Zuschauer als „voll" bezeichnen willst), da das Publikum (dazu hast sicherlich nicht nur Du beigetragen) auf einen gewisse Masse heruntergedrückt wurde. Vor allem langfristig, weil von Fete zu Fete immer weniger Pop-, Dance-, Techno-, Jungle- und was weiß ich wovon-Fans kommen, da sie bei



ANSCHLAG

einem (verzeihe mir bitte die Bezeichnung) ziemlichen Alleinherrscher wie dir keine faire Chance bekommen! Und kurzfristig, weil Du leider dazu neigst, die Wünsche, die Dir gefallen eher zu spielen als die, die Dir nicht so liegen. Am 1. 9. betraf dies fast nur noch den HipHop-Anhang. Das System, HipHop-Titel immer dann zu spielen, wenn deren Anhänger sich vor lauter Furcht vor der ihnen nicht angenehmen Musik bis zum Schulocean zurückgezogen haben, um dann sagen zu können, es habe ja keiner getanzt, finde ich nicht sehr berauschend.

Eins habe ich getestet: Als ich Dir eine HipHop-CD in die Hand drückte, drücktest Du diese weg, mit der Bemerkung, es sei gerade erst gelaufen. (War aber schon 25 Minuten her) Als allerdings Die Ärzte liefen, und ich Dir während des Songs genau dieselbe CD allerdings nicht Deine-meine!) zeigte, fragtest du sofort: „Welcher Titel?". Finde ich seltsam. Auch, daß du den 60-Jahre-Deutschen-Schlager-Block stets ablehntest, zeugt nicht von Toleranz. Ich bin der Meinung, daß beim vera...enden Abjodeln zu Connie Francis eine bessere Stimmung aufkommt als beim trotzigen Herumstampfen zu Grunge, Metal etc. Aber ich bin da durchaus für eine gerechte Mischung.

Als Du Dich selber um Organisation, Aufbau, u. s. w. gekümmert hast (das hast du ja, das muß man Dir ja lassen, und ich erkenne auch ehrlich deine außerschulischen Aktivitäten in der Vergangenheit an), mag das ja alles noch vertretbar gewesen sein, aber daß jetzt weder Du noch einer derjenigen, dem Deine Musik toll gefiel mitabgebaut hat (daß Du nicht mit aufbautest, verstehe ich ja), sondern genau die, deren Musik stets abgelehnt wurde, dies taten, ist doch etwas merkwürdig.

Ebenso frage ich mich, was Du gegen die Lichtanlage hattest. Ich habe viele um ihre Meinung gebeten – der Großteil fand es gut. Vielleicht gibt es Schüler, denen das lilafarbene Licht nach 20 Feten zu langweilig geworden ist.

Am Ende konnte ich mich dennoch durchsetzen und solch tolle Titel wie „Schuld war nur der Bossa Nova" zu spielen. Auf einmal erschienen die Lehrer, bis dato im Schockzustand, und als ich Roger Whittaker androhte, kam sogar ein begeistertes „Oh ja" von Frau Becher. Allerdings mußte sie mit mir (ja, so fiese Bedingungen stelle ich ...) dazu mitschunkeln.

Leider konnte es einige nicht lassen, des öfteren den Stecker zu ziehen, aber unbeeindruckt brachten wir es bis zum Rausschmeißer „Auferstanden aus Ruinen". Und die Meinung der Lehrer, „am Ende wurde es richtig schön", gibt mir auch irgendwie Recht.

Da wir für den Schulfunk Geld für einen Equilizer brauchten, mußten wir 2 Mark Eintritt nehmen. Ich habe mit einigen darüber gesprochen, sie sehen es als angemessen an, zumal für das Lehrerabendbrot und Prämien/Präsente für besonders nette Menschen wie z. B. unseren Einlasser Micha (es sind leider immer dieselben, die sich opfern ...) auch Ausgaben fällig waren. Sicherlich, in der heutigen Zeit sind für viele Menschen zwei Mark viel Geld, das darf nicht verschwiegen werden. Wenn aber sicherlich nicht arme Menschen mich mit Argumenten wie „Ich sitz doch im Profilkurs hinter dir, dafür muß ich doch 'reinkommen" begrüßen, weiß ich echt nicht, wie ich reagieren soll. Wenn jemandem zwei Mark wirklich zu schade sind, möchte diese(r) doch bitte bei der nächsten Fete um 16.30 Uhr im UniKomm erscheinen und einige nette Aufbauarbeiten übernehmen. Wenn es nicht zu viele werden, dürfen diese dann ihre werten zwei Mark in ihrer Meinung nach sinnvollere Dinge investieren. Damit wäre für einen Ausgleich gesorgt, denn es macht mir echten Kummer, daß immer dieselben sich die Drecksarbeit teilen.

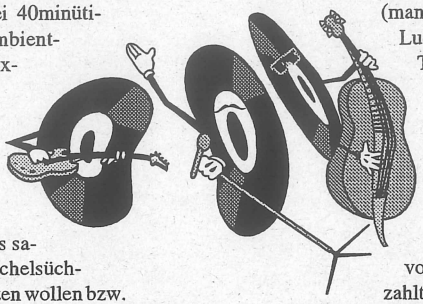
Ich bedanke mich hiermit herzlich bei (alphabetisch geordnet) Alex, Frau Becher, Dorothee, Jan, Frau Krafzik, Herrn Landowski, Lucas Herrn Lüdtke, Marian, Micha, der Reinigungsfrau Müller, Ralf, Ste-



ANSCHLAG

phanie und allen, die ich Schussel wieder mal vergessen habe.

Die HertzFete acht Wochen später organisierten dann Tina und Peter (9_3). Auch hier vielen Dank, ebenso an Frau Duwe, Herrn Behrens und Herrn Lingnau. Zwischenfälle gab es diesmal keine, auf eine Lichtanlage wurde verzichtet und der Eintritt wurde auf eine DM gesenkt. Diesmal war die Abwechslung meines Erachtens etwas besser: Ankh sorgte für das Wohlbefinden der Fans der etwas heftigeren Töne, Lucas und ich stellten die jüngere Generation mit zwei 40minütigen TechnoTranceDanceAmbient-Blöcken zufrieden und alle Extrawünsche versuchte ich zu erfüllen und stellte dabei fest, daß auch die ruhigeren Töne des Phil C. sowie Sachen wie Simply Red gut ankamen, auch wenn das einige etwas anders sahen. Ich denke, auch die Kuschelsüchtigen oder die, die *richtig* tanzen wollen bzw. können, sollten nicht ausgegrenzt werden, auch wenn es Minderheiten sind. Aber das System, daß 60% immer über 40% bestimmen, muß ja nicht in allen Ebenen relevant sein. Ich bekam jedenfalls persönliche Danksagungen und bitte wirklich jeden um etwas mehr Toleranz.



Eines liegt mir noch im Magen: Liebe Corana Hagenbruch, überprüfe doch etwas Dein Verhalten. Als ich auf Deine Frage, wer denn auflegen würde, sagte, bis um Acht Lucas, erwidertest Du: „Lucas, Lllhhuuckckasss?" Deine Stimme klang wie bei einem inneren Erbrechen. Und bevor Du ständig unhöfliche Sätze wie „Wer hat denn diese Sch...ße hier angeschleppt?" (während der Fete zur Lichtanlage) aussprichst, solltest Du mal nachdenken (Du schaffst es!), ob Du nicht Menschen wie Lucas, Jan, Marian oder mir sehr weh damit tust. Du hast zur Fete absolut gar nichts beigetragen, und deshalb sollte man in Deiner Situation dem Mundwerk nicht ganz so unkontrolliert seinen Lauf lassen. Mach's selber besser! Und wenn es Probleme gibt, löse sie selber! Jammer Dich bei niemandem aus, handle! Besorg dir deine Technik, Räume, Lehrer und baue auf, was Du für richtig hältst! Ich bin wirklich gespannt, was dabei entsteht! Und wenn du's nicht willst, geh in einen dunklen Keller (... damit Du gar nicht mit Licht in Berührung kommst ...), setz dir deinen Walkman auf und trample Dich glücklich! Auf ganz einfache Art und Weise, ohne Streß und Arbeit hast du die für Dich professionellste HertzFete! Niemand stört Dich! Und noch besser: Du störst niemanden! Mensch, das ist es doch für uns alle!

Zum Schluß möchte ich noch mein Bedauern ausdrücken, daß so gut wie keine Siebentklässler die Chance, kostenlos zu hertzfeten, genutzt haben. Trotz mancher Problemchen: Kommt beim nächsten Mal, bringt eure Musik mit, bis 20.00 (manchmal sogar bis 20.30) Uhr legt Lucas garantiert freundlich Eure Titel auf! Ihr könnt auch FreundInnen mitbringen! Schnuppert einfach mal rein! Auch wenn es komisch ist, eine schriftliche Erlaubnis der Eltern mitzubringen und um halb Neun gehen zu müssen. Diese Regeln kommen nicht von uns. Es ist leider so. Dafür zahlt Ihr nix und seid erfahrungsgemäß bis 20.00 Uhr unter Euch und habt dann die Chance, bei den Großen bis halb Neun reinzuschnuppern! Ihr seid die Zukunft unserer Schule, wir möchten Euch gerne kennenlernen und Ihr gewöhnt Euch an die eigentlich tolle Atmosphäre des Hertz-Gymnasiums! Das gleiche gilt übrigens auch für die achten Klassen.

Es wurde auch diskutiert, ob wir nicht eine Gemeinschaft „Aktionen an der HertzSchule" ins Leben rufen sollten. In dieser könnten wir zum Beispiel regelmäßige Nachmittags- veranstaltungen mit anschließender HertzFete organisieren (in DDR-Deutsch: Tage der offenen Tür). Warum sollte man nicht mal originelle Sachen, wie Buffets, Bowle, Filmvorführung, Live-Musik oder irgendwelche amüsanten Wettbewerbe (Karaoke, [Re]zitieren, Welcher Aufsichtslehrer tanzt am besten? etc.) in HertzFeten mit einfließen lassen? Ich denke, der sehr gute Breakdancer-Auftritt am 1. 9. und der Abschluß mit Manuela, dem Naabtal-Duo und der DDR-Nationalhymne waren da ein durchaus kreativer Anfang. Wer an der Mitgestaltung Interesse hat, kann mich ja mal ansprechen bzw. Di. ab 15.00 Uhr im UniKomm erscheinen. HertzFeten müssen etwas besonderes haben!

Raymond

TAKTSCHLÄGE

Tips des Quartals:

Soul: Nach vier Jahren Abstinenz hat Mick Hucknall alias *Simply Red* wieder zugeschlagen: Sein fünftes Album „*Life*" ist durchaus gelungen. Für einsame Menschen schlichtweg ein Muß: „Fairground" erinnert mit seinem leicht orientalischen Groove an den letzten Sommerurlaub, „So beautiful" überzeugt mit dem genialen Kontrast zuckersüße Melodie / Dancegroove, „Hillside Avenue" enthält Reggaeelemente und „We're in this world together" hat (vielleicht als nächste Single?) das Zeug, ein ähnlicher Balladenklassiker wie „If you don't know me by now" zu werden ...



Hip Hop: Endlich ein annehmbares Album der *Fantastischen Vier*, keine tausendfachen Selbstlobe wie auf „Jetzt geht's ab", keine Die-da-mäßigen Dudelleiern wie auf „Vier gewinnt" und kaum Zu-Sich-selbst-Finden-Titel wie auf der „4. Dimension", dafür einfach originelle und ansprechende Tracks übers Schwarzfahren, Körperkontakte (von mir mit diesem Wort sehr mild umschrieben) oder andere Probleme angehender Erwachsender. „Nur in deinem Kopf" hat sogar Ohrwurm-Qualitäten ...

Pop: Seit 1985 veröffentlichten die *Pet Shop Boys* auf jeder Maxi-Single mindestens einen ohne kommerzielle Zwänge produzierten Bonustrack. 1995, zum 10jährigen Bandjubiläum war es an der Zeit, alle 30 auf einer Doppel-CD „Alternative" auf den Markt zu werfen. Von ganz gewöhnungsbedürftigen, nur vom Klavier begleiteten Balladen („If love were all") bis Techno-Instrumental-Experimenten („Music for boys") ist die Bandbreite sehr vielseitig. Auf 3 Titeln singt Chris, davon dringend empfehlenswert: „We all feel better in the dark".

Punk: Album Zwei der Zweiten Schaffensphase der *Ärzte*: „Planet Punk", vom Cover her sehr toll verpackt bietet größtenteils die pure Fortsetzung des „Bestie in ..."-Albums (sehr toll: „Hurra"), allerdings (gottseidank) wieder in Ansätzen der tolle Ärzte-80er-Jahre-Stil mit den typisch dreckigen Texten: „Meine Ex(plodierte Freundin)" ist zum Abkringeln lustig, In „Mein Freund Michael" wird der angehende Formel 1-Weltmeister veräppelt und „Rod loves you" wird im typischen Endsiebziger-Schmalz-Stil gesungen und instrumentiert

Techno: Äußerst abwechslungreich und für jedes (!) Ohr melodisch ist das neue RMB-Album „This world is yours". sowohl alte Mayday-Gassenhauer wie „Matisse", aber auch geniale Neumelodien wie „Passport to heaven"oder „Land of the rising sun" sind enthalten. Sehr wichtig: RMB waren persönlich auf einem Greenpeace-Schiff in der Nähe des Mururora-Atolls um gegen die Chirac-Idiotie zu protestieren. Alle Werbeanzeigen zum Album beziehen sich auch auf dieses Problem. RMB machen darauf aufmerksam, denn „The world is (y)ours"...

Rock: Wer wirklich anspruchsvollen härteren Rock genießen will, den lege ich eine Exkursion ins Spanische ans Herz: Das vierte Album der mittlerweile in ganz Europa furios gefeierten *Heroes Del Silencio*, „Avalancha" ist noch rockiger und gitarrenbetonter als „El espiritu del vino", dennoch durch den beschwörenden Gesang und exotische Klänge äußerst reizvoll, vielseitig und schön. Testet den Titelsong „Avalancha" oder die Rock-Poesie „Morir de borrasca"!

Raymond

„Was besitzt der Ladenbesitzer?"

Frau Najorka

TAKTSCHLÄGE

Lisa Gerrard in Concert

Das Konzertereignis des Jahres

Die Passionskirche in Kreuzberg war so gut gefüllt, daß ich auf dem Boden im Mittelgang Platz nehmen mußte. Das Publikum war gut gemischt: hauptsächlich Leute zwischen 18 und 35, aber auch etliche „ältere" Menschen waren anwesend. Das spricht, denke ich, schon sehr für Lisas Musik.

Mit etwas Verspätung begann das Konzert. Und sofort wurde klar, daß dies kein normales, alltägliches Konzert war. Nicht etwa musikalisch war der Opener, sondern vielmehr sprachlicher Art. Ungefähr zehn Minuten reflektierte der Musiker, der später einen ausgezeichneten Baß singen sollte, über das Leben. Auf englisch zwar, aber in einer Weise, die mich überzeugte: er ist nicht nur Musiker, sondern auch ein Schauspieler.

Sodann begann der musikalische Teil. Hier zeigten sich sofort Gemeinsamkeiten und Differenzen zu den sprachlichen Reflexionen zuvor: auch Lisas Songs sind reflexiv, sie lassen Dir viel Raum für Deine eigenen Gefühle und Vorstellung. Dies wird unter anderem durch die Tatsache erreicht, daß Lisa in einer Sprache singt, die in keinem Wörterbuch der Welt steht. Es ist die Sprache eines Kindes, kurz bevor es sprechen kann. Es will sich mitteilen, will alles aus sich herauslassen, nur kann es sich noch nicht in seiner Muttersprache verständigen. Also spricht es in seiner eigenen Sprache.

Sicher sind die „Texte" ihrer Songs nicht ohne Inhalt, jedoch hat Lisa sich nicht an das Korsett der Sprache zu halten, kann die Worte dem Klang nach bilden und verwenden. Zudem wird der Text viel mehr zur Musik als es bei deutschen, englischen oder sonstigen Lyrics der Fall ist.

Reflexive Songs, die Dir viel Raum für eigene Gefühle und Vorstellungen lassen.

Im ersten Teil des Konzerts gab es vor allem Vocalsongs. Diese konzentrieren sich auf Lisas Stimme, die atmosphärisch begleitet werden. Leider konnte das Orchester, mit dem fünf Stücke auf der Solo-CD „The Mirror Pool" aufgenommen wurden, auf der Tour nicht dabei sein. Die Songs erzeugen eine gewisse Sphäre, die sich in dem schon in sich spirituellen Kirchenraum noch leichter aufbaute. So sehr ich es versuche, die Stimmung, die ich erlebte, zu beschreiben, so sehr muß ich scheitern. Der geneigte Leser möge dies verstehen.

Im zweiten Teil gab es dann verstärkt auch perkussive Songs. Dazu sei angemerkt, daß außer einem Keyboard alle anderen Instrument akustischer Natur waren. Lisa selbst spielt in manchen Songs *Yang Ch'in*, ein asiatische Instrument, vielleicht mit einer Kreuzung zwischen Zither und Xylophon vergleichbar, denn Saiten werden mit kleinen Schlegeln angeschlagen. Auf diese Weise entsteht ein sehr perkussiver Sound. Neben zahlreichen anderen Percussioninstrumenten (Trommeln, Bongos etc.) gab es z. B. eine irische Bouzouki. Alle Instrumente wurden live gespielt.

Die perkussiven Songs erweiterten das Klangspektrum von atmosphärisch-reflexiv um ursprüngliche, fast ritenhafte Klänge (tatsächlich heißt ein Song der Solo-CD „The Rite").

Bemerkenswert waren drei Solo-Songs von den Mitmusikern. Robert Perry spielte zwei Flötenstücke (tiefe D-Flöte), die ein recht melancholisches, wieder sehr reflexives Bild entwarfen, was sicher schon in der Natur des Tones einer solchen Flöte liegt. Sehr spannend war eine Solostück von einem der beiden Perkussionisten. Er nahm eine etwas größere Handtrommel und einen Stick und erzeugte damit eine Art Trommelwirbel. Interessant wurde das Stück aber nicht nur wegen seines Rhythmus', sondern weil der Musiker mittels eines dicken Metallstabes die Klangfläche der Trommel und damit die Tonhöhe seines Instrumentes veränderte.

Nach drei Zugaben endete eine berauschendes Konzert. Lisa bekam eine weiße Lilie und einen Strauß weißer Rosen geschenkt. Tief bewegt verließ ich die Passionskirche.

Oxeia

Frau Krafzik: „So dis sind jetzt alles Vertreter dieses Vektors."
Schüler: „Aber der eine hat ja ein Schwänzchen!"
Frau Krafzik: „Na dann issa eben männlich."

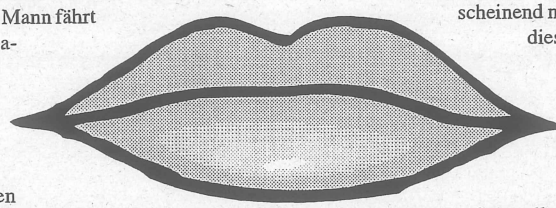
„Alle geben freiwillig ab."

Frau Meyer

KLAPPENSCHLAG

„French Kiss“

Wer schon einmal einen Film mit Meg Ryan gesehen hat, wird wissen, daß sie so etwas wie die weibliche Verkörperung von Louis de Funes ist. Auch spielt dieser Film so gut wie nur in Frankreich. Ausgangssituation ist ein verliebtes Pärchen in Toronto. Der Mann fährt geschäftlich nach Paris und will auf einmal nicht mehr zurückkommen. Ob verliebt oder nicht, er hat in Paris die wahre Liebe gefunden (meint er). Doch sie will ihn natürlich zurückhaben. Und trotz Flugangst (sogar im Simulator, wo von Natursteinhäuschen erzählt wird, währen die Maschine startet und M. R. trotzdem schreiend die Tür einschlägt) und eines noch nicht abgeschlossenen Einbürgerungsantrags in Kanada (aus Amerika) fliegt sie nach Paris. Im Flugzeug lernt sie Kevin Kline kennen. Dieser ist überzeugter Franzose und anscheinend Bäumchenliebhaber und stiehlt Schnapsflaschen (in Wahrheit schmuggelt er eine gestohlene Kette). Er muß aber sein Bäumchen in ihrem Rucksack verstecken, um nicht am Zoll erwischt zu werden. Und so beginnt er dauernd hinter M. R. hinterherzurennen, anscheinend nur wegen ihr. Während dieser Zeit bringt er Meg Ryan bei, wie man Wein kostet und wie er angebaut wird. Auch philosophiert Kevin Kline über den Sinn französischer Schmollmünder. Wer dann zum Schluß mit wem zusammenbleiben darf, was aus der Kette wird, was der Kommissar auf einmal will, ob sie glücklich zurückreisen darf, das erfahrt ihr, wenn ihr euch den Film anguckt. (Es lohnt sich!) Und ganz im Sinne Frankreichs hat das Ende etwas mit Wein zu tun (nicht mit Atombomben!).



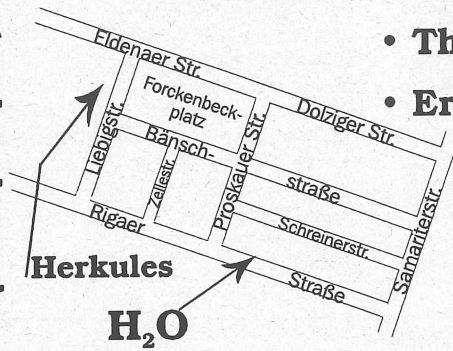
Peter

ACHTUNG

HERKULES
FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:
• Führerscheine
• Theorie mit Computer
• Erste Hilfe (SaU)



Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-18.00 Uhr
Fr 9.00-15.00 Uhr

Wir sehen uns !!!

ERSCHLAGEND

Die Maßnahmen

Erich Fried

Die Faulen werden geschlachtet
die Welt wird fleißig

Die Häßlichen werden geschlachtet
die Welt wird schön

Die Narren werden geschlachtet
die Welt wird weise

Die Kranken werden geschlachtet
die Welt wird gesund

Die Traurigen werden geschlachtet
die Welt wird lustig

Die Alten werden geschlachtet
die Welt wird jung

Die Feinde werden geschlachtet
die Welt wird freundlich

Die Bösen werden geschlachtet
die Welt wird gut

gefunden von Agnes

TAKTSCHLÄGE

CD's unter der Lupe

FEELING B: hea hoa hoa hoa hea hoa hea
*PIRAT MUSIC

Das, meines Wissens, zweite Feeling B Album ist zwar schon etwas älter, aber es ist nie zu spät sich eine FB Platte zu holen, zumal FB zeitlos ist. Die Musik ist wieder typisch Feeling B, also gut und vor allem schlecht zu beschreiben, weil es nichts Vergleichbares gibt (jedenfalls kenne ich nix). Wer Sprechfunk-Hörer ist, wird vielleicht schon den einen oder anderen Titel des Albums gehört haben. Der Rest kann ja mal irgendwo probehören oder Feeling B höchstselbst nerven, die Leute wohnen nämlich in der Schönhauser Allee 5. Man steigt am besten Luxemburg-Platz aus [neben dem Neubau befindet sich ein besetztes Haus, das ist es] und schaut sich den Hof und die Türen im Haus (wo sich auch Wydoks, ein Verein der junge Musiker fördert, befindet) an. Das hört sich vielleicht bekloppt an, aber die Türen sind so interessant, weil sämtliche Besucher Nachrichten raufgekritzelt haben. Achso, das sollte ja eine CD-Kritik werden. Inklusive 5 Zugaben befinden sich 17 Titel auf der Scheibe. Der Großteil der Stücke ist spitze, nur ist FB, vor allem in den Zugaben zu lange auf dem Heahoaha-Thema rumgeritten. Wenn's weiter nichts ist ... Hea hoa hoa hea hoa hea gefällt mir besser als Die Maske des Roten Todes und Wir kriegen euch alle; der Kauf lohnt sich auf jeden Fall.

Urteil: 1

MUSIC FROM THE MOTION PICTURE PULP FICTION

*MCA Records

Das Album zu Pulp Fiction besteht aus den genialsten Dialogen des Kultfilms und natürlich der Musik von unterschiedlichen Bands. Als erstes wäre da natürlich Misirlou von Dick Dale & His Del-Tones (wer immer das auch sein mag); schon allein wegen diesem Titel lohnt sich der Kauf. Mit dabei sind auch Kool & The Gang, Urge Overkill, Chuck Berry und Dusty Springfield. Die Musik ist also breit gefächert; von Schnulzen über das Zeug was Kool & The Gang macht bis zu Rock ist alles vertreten. Auf dem Album findet sich für jeden Geschmack etwas und jeder findet garantiert auch einen (oder zwei) Titel die ihm überhaupt nicht gefallen (mir persönlich kommt bei Maria McKee und Ricky Nelson die Galle hoch). Spätestens Samuel L. Jacksons Interpretation des Ezekiel 25:17 (das ist die Szene, wo der Typ hinter der Tür sein ganzes Magazin in die Wand leert, nachdem Sam seine Predigt gehalten hat) entschädigt jedoch für den einen oder anderen mißglückten Titel. Wer den Film nicht gesehen hat, könnte die Platte vielleicht als willkürliche Zusammenstellung einiger Oldies mißverstehen, aber allen anderen wird das Album gefallen.

Urteil: 2-

Martin

„Dann werde ich weniger selten gefressen."

Frau d'Heureuse

KLAPPENSCHLAG

„Waterworld“

"Kevin's Gate" Hä? Wie kann ein Film, der schon im Vorfeld einen so großen Wirbel ausgelöst hat, floppen oder gar schlecht sein. Doch dafür gibt es leider zu viele Beispiele. Denn, daß viel Werbung gleich einen guten Film ergibt, hat schon so oft nicht gestimmt. Aber diesmal ...

Man sieht dem Film die imensen Produktionskosten schon auf den ersten Blick an. Allein die Bauten der Atolle oder der Schiffe müssen Millionen gekostet haben. Und die Optik des ganzen Films. Einfach superb. Aber zuerst einmal zur Story (wobei sie das nebensächlichste des ganzen Films ist): Irgendwann in der Zukunft, die Pole sind geschmolzen. Es existiert keine Erde mehr, wie wir sie kennen, denn das ganze Land ist dem Wasser gewichen. Und Muttererde ist hier das wertvollste auf der Welt. Die meisten Menschen leben auf Atollen mitten im Meer in einer kleinen Gemeinschaft. Allerdings gibt es auch einige wenige, die alleine auf ihrem Boot leben, die sogenannten Händler. Und einer von ihnen ist unser namenloser Held (Kevin Costner). Er schlägt sich hier mehr schlecht als recht durchs Wasserleben. Außerdem ist er einer der Mutanten, die unter Wasser atmen können. Vielleicht wäre dann das ganze Leben auf Waterworld auch ganz schön, wenn es nicht die bösen bösen Smoker nebst ihrem Anführer (Dennis Hopper), dessen Namen ich vergessen hab, gebe. Diese Leute ziehen nämlich gemeinerweise durchs ganze Meer und töten und zerstören alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Naja auf jeden Fall kursiert auf Waterworld ein Gerücht um, welches lautet, daß es irgendwo das sagenhafte Dryland gebe. Und wie es der Zufall so will, ist der einzige Schlüssel zu dem gelobten Land ein kleines Mädchen, das mit ihrer Ziehmutter auf einem Atoll lebt. Aber die Smoker sind ganz in der Nähe des Atolls. Und auch sie wissen von der Drylandlegende ...

Und aus dieser zugegeben simplen Story wurde eines der besten Actionfilme der letzten Jahre gemacht. Alleine wegen des anfänglichen Kampfes auf dem Atoll mit den Smoker, lohnt es sich den Film anzuschauen. Da tuen die Schauspieler nur ein weiteres dazu, denn D. Hopper als Bösewicht zu verpflichten war schlichtweg ein Glanzstück.

Fazit: Wenn man auf die Story pfeift und man sich mal wieder einen richtig schönen PopcornFilm anschauen will, dann ist man bei „Waterworld“ genau richtig.

matthias

BUCHUMSCHLAG

„Der Tod ist mein Beruf“

Ich weiß dieses Buch ist schon etwas älter. Trotzdem hat es immer noch nichts an Spannung und Aktualität verloren. Der Autor, Robert Merle, beschreibt in diesem Buch nämlich das Leben „des größten Massenmörders der Neuzeit“ – Rudolf Höß – dem Lagerkommandanten des Konzentrationslagers von Auschwitz.

Das Buch ist grob in zwei Teile gegliedert. In dem ersten Teil wird die Kindheit Höß, seine Erlebnisse im I. Weltkrieg, bis hin zu seiner Ernennung als Lagerkommandant beschrieben. Dieser Teil des Romans ist Merles literarische „Neuschöpfung“ des Lebens von Rudolf Höß, der als Grundlage die Gespräche Höß mit einem amerikanischen Psychologen während der Nürnberger Prozesse in seiner Zelle, hat. Der zweite Teil beschreibt dann, wie das KZ zu der größten Todesfabrik des II. Weltkrieges, in der über 2,5 Millionen Juden ihr Leben lassen mußten, geworden ist.

Ein wichtiges Buch, daß eines der dunkelsten Kapitel dieses Jahrhunderts sehr eindringlich beschreibt.

Wer also mehr wissen will, sollte sich das Buch unbedingt zu Gemüte führen. Ich kann das Buch nur weiterempfehlen.

matthias

„Der Übergang von Spaß zur Klausur ist natürlich ein bißchen schwierig.“

„Wir arbeiten durchaus auch inhaltlich.“

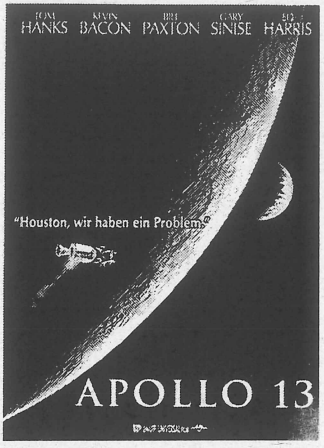
Herr Busch

KLAPPENSCHLAG

Apollo 13

Odyssee im Weltraum

Dieser gerade in den Kinos angelaufene Film beruht, wie sicherlich die meisten wissen, auf einer waren Begebenheit. Die Apollo 13 wurde im Rahmen des Apolloprogramms, welches von 1965 - 1972 andauerte, am 11. 4. 1970 im US-amerikanischen Weltraumbahnhof Cape Caneveral gestartet. Bei dieser Mission kam es bei einer Entfernung von etwa 330000 km zu einem Spannungsabfall in zwei von drei Brennstoffbaterien des Raumschiffes. Das hatte zur Folge, daß die Stromversorgung zusammenbrach und der Druck in einem der beiden Sauerstofftanks sank. Deshalb mußten die drei Astronauten Lovell, Haise und Swigert in die Mondlandefähre „Aquarius" umsteigen, die noch ein intaktes Lebenserhaltungssystem besaß. Jedoch bestand jetzt das Problem, daß diese Fähre nur für zwei Personen ausgelegt war, und demnach der Kohlendioxidanteil schneller als berechnet und für das Lebenserhaltungssystem möglich stieg. Außerdem war nicht genug Strom vorhanden, um die Erde zu erreichen. Diese Probleme wurden mehr oder weniger gut gelöst und die drei Astronauten erreichten am 17. 4. 1970 doch noch die Erde.



Und nun zum eigentlichen Film. Zuerst wird in ihm die Vorgeschichte, d. h. Tests medizinische Untersuchungen, Bau der Rakete etc. erläutert. Im ganzen Film hält sich der Regisseur Ron Howard fast akribisch genau an die Originalgeschichte. Auch überflüssig langgezogene Dialoge wie: „Hallo Aquarius, hier ist Capcom" – „Hallo Capcom, Aquarius hört" ...

Nachdem die Rakete gestartet ist, und die Bordcrew eine Fernsehshow veranstaltet hat, meldet sich Tom Hanks, der den Astronauten Jim Lovell spielt, nach zwei Tagen eiscool mit den Worten: „Houston, wir haben ein Problem." Ein richtiger amerikanischer Kommandant bleibt eben cool, selbst wenn seine Raumfähre 325000 km von der Erde entfernt in eine Havarie gerät, und kaum eine Überlebenschance besteht. Dann kommt alles Schlag auf Schlag. Zuerst der Ausfall der zwei Batterien und dann der plötzliche Druckverlust in einer Sauerstoffkammer. Dazu kommt noch, daß einer der drei an einer Grippe erkrankt. (noch mehr Katastrophe) Doch es hilft alles nichts, es muß schnell gehandelt werden. Und so steigen alle Kosmonauten (um mal ein anderes Wort zu gebrauchen) in die Mondlandefähre. Doch damit der Film nicht langweilig wird geht dies aber nur mit den oben genannten Erschwernissen vonstatten.

Doch damit jetzt endlich was passiert, setzen sich unten im Raumfahrtszentrum ein paar Spezialisten zusammen, um mit den Worten: „Die Bastelstunde ist eröffnet", an einem neuen Filter für den CO_2-Abbau zu arbeiten. Weiterhin holt man noch einen anderen Astronauten aus dem Bett, der sich nun im Simulator dem Problem des zu hohen Stromverbrauchs widmet. Dabei versucht er alle unwichtigen Systeme der Reihe nach auszuschalten. Während dieser Prozedur feilscht er um jedes Milliampere.

Doch was wäre ein amerikanischer Film ohne glücklichen Ausgang. Die Mühe wird belohnt und bald herrscht wieder atembare Luft in der Aquarius. Jedoch wird durch das Abschalten eines vielleicht doch nicht ganz so unwichtigen Systems, der Heizung, es leicht kalt in der Fähre. Genauer: 5°C. Was dem Astronauten mit Grippe nicht so erfreuen kann. Doch er hält durch und es kann kurz vor der Erde in die Apollokapsel umgestiegen werden. Doch, um die Handlung nicht ganz abflachen zu lassen, lassen die Hersteller des Films die normalerweise maximal dreiminütige Funkstille beim Eintritt in die Erdatmosphäre auch schon mal länger dauern (über vier Minuten. Und als alle dachten, daß es vorbei sei, tauchten am Himmel auf einmal drei Fallschirme auf und die Apollokapsel landet sanft im Stillen Ozean. Damit war die 143stündige Odyssee im Weltraum und ein 25 Milliarden Dollar teures Programm beendet.

Ich würde diesen Film jedem Technikbegeisterten, jedem Tom Hanks-Fan und allen Geschichtsinteressierten empfehlen. Es lohnt sich aber auch den Film aus reiner Neugier zu sehen, denn er ist einfach genial umgesetzt.

Matschi

SCHLAGWORTE

Expressionistische Rennaissance

Für alle Elftklässler, die von expressionistischen Stadtbildgedichten immer noch nicht genug haben, hier ein klitzekleines Sonett. Es ist auf Reimstil, Kadenzen, Perspektiven, Versmaße, Alternationen, Spannungsverhältnisse, Kola (Mz. von Kolon, siehe Fremdwörterbuch), Enjambements, Zeilenstile, gestische Rhythmen, Alliterationen, Assonanzen, Anapher, Vergleiche, Metapher, Personifikationen, Symbole, Antithesen, Ellipsen, Parallelismen, Unterteilungen, Wirkungsweise, Gattung und Autorenabsicht zu untersuchen!:

Autoschlangen ersticken in Schwefeloxiden,
auch Busse und Trams versinken im Stau.
Noch mehr Büros, Banken, Kanzleien sind im Bau.
Ein mitgeschleifter Hund schreit schrill nach seinem Frieden.

Republikanerwahlplakate wehen im Wind
so hoch, daß nur Vögel sie "beschießen" können,
eitel drunter vorbei die, die Armen nichts gönnen.
Eine gestreßte Mutter schlägt ihr weinendes Kind.

Die Dämmerung kommt. Auf den Straßen wird´s leiser.
Auf dem Bildschirm, parterre, erleuchtet Hans Meiser.
Im Fernsehen zu sein ist das Maß aller Dinge.

Huren, Geile und Schläger erscheinen,
es dröhnen die Bass-Drums, doch mir ist zum Weinen...
in diesem Moment sticht von hinten die Klinge.

Raymond

SCHLAGWORTE

You

It's late again,
I close my eyes
and think of You.

In front of mine
I see Your eyes
gleaming like
a mountain spring.

Your perfectly formed nose,
leading to soft lips,
half-closed like shells
hiding pearls.

I love Your face,
tender like a peach,
with this rosy touch
on Your pale cheeks.

My finger – hiking over
the dunes of Your hot skin
searching for ...
The oasis on the way to heaven.

I'm waking up
and realize
it was a dream.

But now I know
I don't deserve
such a priceless
gift like You.

That's why I'm glad to have You.

René Zanner

SCHLAG WÖRTER

HertzSCHLAGPremierenNurPersonenOderÄhnlichesRätsel

Diesmal ist das Rätsel etwas luftiger. Dafür stammen alle Antworten aus dem Bereich Person. Und weil es nicht so schwierig ist, gibt es diesmal auch keine Kinokarten. Es gelten die selben Regeln wie immer. Die 20 richtigsten Lösungen erhalten einen tollen Preis. Es gibt unter anderem noch Kunstplakate zu gewinnen. Lösungen mit Name und Klasse versehen sind an den HertzSCHLAG-Briefkasten neben dem Vertretungsplan weiterzureichen.

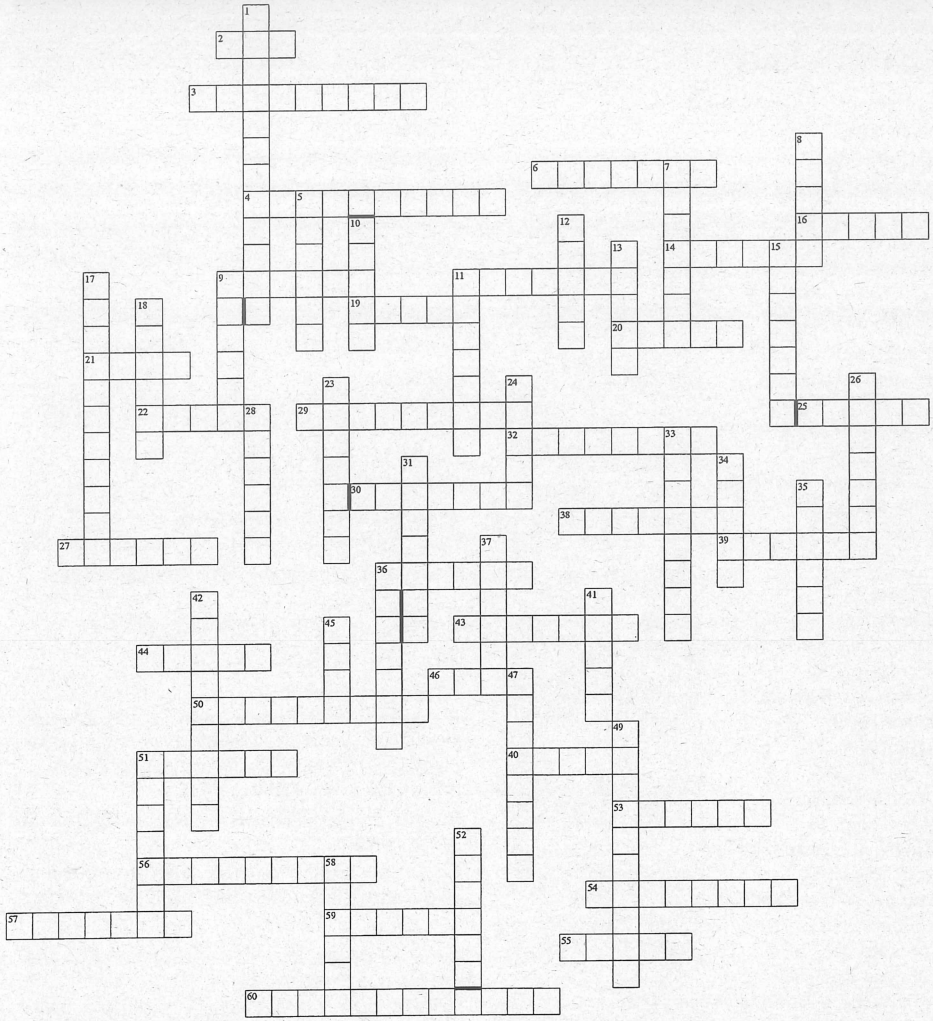
Einsendeschluß ist Dienstag, der 21. 11. 95, 17.00 Uhr

waagerecht:
2. Poet und Kurzgeschichtenschreiber, „Der Rabe"; 3. amerik. Regisseur und Meister der Spannung, „Psycho"; 4. erster amerik. Präsident; 6. amerik. Schauspieler, der verstorbene „Blues-Brother"; 9. Verfasser der ersten amerik. Sexromane; 11. Kampfgefährte Fidel Castros; 14. Französischlehrererin der H_20; 16. russ. Schriftsteller, gesellschaftskritische Satiren, „Der Mantel", „Der Revisor"; 19. erste Hündin im Weltall; 20. TrickyDick; 21. amerik. Bürgerrechtler; 22. deutscher Physiker, Namensgeber; 25. Chef der Sportabteilung der H_20; 27. Begründer der modernen Vererbungslehre; 29. amerik. Regisseur, erlangte Ruhm mit „Pulp Fiction"; 30. Regisseur skurriler frz. Krimis; 32. CDU-Politiker, der nach Korruptionsaffäre urplötzlich verstarb; 36. toter Ex-Beatle; 38. span. Maler, Graphiker, Bildhauer + Keramiker; 39. Verfasser von „Schöne neue Welt"; 40. eigensinnig, dickköpfig, starrsinnig ... aber mit h; 43. millionenschwerer Kinderfreund; 44. brit. Schrifsteller und Schöpfer der „Per Anhalter..." -teile; 46. erfolgreichster Horrorrromanautor, „Carrie" 50. brit. Premierminister zur Zeit des II. Weltkrieges 51. dt. Ingenier + Erfinder des gleichnam. Motors; 53. Rekordhalter auf 200 m; 54. amerik. Sprinter, ''92 Gold auf 100m; 55. angeblich bester Boxer der Welt, nannte sich selbst „Brauner Bomber"; 56. „Gott ist tot."; 57. amerik. Komiker, Mitgründer von United Artist; 59. „Big Brother is watching You"; 60. theoret. Physiker, Begründer der Wellenmechanik

senkrecht.
1. russ. Schriftsteller des 19Jh., „Der Spieler", „Der Idiot"; 5. brit. Schriftstellerin, Schöpferin von „Frankenstein"; 7. berühmter amerik. Gitarrist, früher Tod in den Siebzigern; 8. Massenrekordhalter im Stabhochsprung; 9. österr. Musikgenie des Barock
10. Er interviewte als erster westl. Schriftsteller Castro. 11. erster Mann im All; 12. einer der wenigen, die nicht auf dem Lehrerphoto im Jahrbuch vertreten sind; 13. Mitinitiator der amerikanischen Unnabhängigkeitserklärung; 15. The Head of the english Language Department, isn't he? 17. brit.

Schieritzstr. Ecke Greifswalder Straße
KOPIERFABRIK
10% Rabatt für Schüler und Studenten!
Kopieren • Binden • Scannen • Drucken
Geschenkideen:
T-Shirt, Socken, Kopfkissen oder oder... bedrucken
Kalender mit Euren Bildern
Tel: 421 1995

SCHLAGWÖRTER



Dramatiker, „Romeo und Julia"; 18. indischer Freiheitskämper; 23. Vom polit. Gefangenen zum Präsidenten desselben Landes ... 26. ehem. Leader der Rockband „Queen", 1993 an Aids gestorben; 28. Direktorin der H_20; 31. Entdecker des Penizillins; 33. $E=mc^2$; 34. English/Russischlehrerin, Klassenleiter der 9_2; 35. genialer frz. Ghostwriter des frühen 19Jh.; 36. erster am.Präsident, der einem Attentat zum Opfer fiel; 37. am. Musiker, ehem. Frontmann von „Nirvana"; 41. amerik. Sportler, verblüffte '72 mit einer neuen Hochsprungtechnik; 42. brit. Schriftsteller, Verfasser der kuriosen „Scheibenweltromane"; 45. dt. Bakteriologe, Entdecker des Tuberkelbazillus; 47. russ. Schriftsteller, „Vier Tage", 1888 Freitod; 49. Figur der griech. Mythologie, gab den Menschen das Feuer; 51. Universalgenie aus der Zeit der Rennaissance; 52. schockte die amerik. Nation erstmals mit einer RadioSF-Horrorvision; 58. ehem. Chef des FBI;

matthias

VER(SCH)LAG

HertzSCHLAG

Begründet im September 1991

Ausgabe 14. November 1995
5. Jahrgang

Herausgeber:
HertzSCHLAG-Redaktion
an der Heinrich-Hertz-Oberschule (Gymnasium)
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Peter Hartig, Michaelkirchplatz 12, 10179 Berlin,
Tel. 030 / 2 75 11 49

Redaktion:
Michael Behrisch, 13
Peter Hartig, 9_3
Alexander Hlawenka, 13
Jochen Lenz, 9_1
Alexander Marczewski, 9_1
Jenny Simon, 8_3
Matthias Süß, 9_2
Franziska Wegerich, 8_3

Beiträge:
Michael Behrisch, 13
Martin Einsporn, 9, Frankfurt (Main)
Peter Hartig, 9_3
Alexander Hlawenka, 13
Gregor Ilg, 9_2
Maria Illgen, 12
Birgit Jurk, 10_3
Martin Killmann, 9_2
Jochen Lenz, 9_1
Alexander Marczewski, 9_1
Anita Müller, 12
Dorothee Müller-Preußker, 12
Erik Pischel, 13
Agnes Rosahl, 13
Raymond Roth, 11_1
Reyko Schachtschneider, 12
Anne-Lore Schlaitz, 13
Jenny Simon, 8_3
Matthias Süß, 9_2
Mark Steudel, 8_3
Arne Vogelsang, 12
Stephanie Weber, 12
Franziska Wegerich, 8_3
Sebastian Welzel, 12
René Zanner, 13
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.

Fotos:
Peter Hartig, 9_3
Anne-Lore Schlaitz, 13

Satz und Druck:
auf Aldus PageMaker 5.0 für Windows
Jochen Lenz, 9_1,
Greifswalder Str. 197, 10405 Berlin,
Tel. 030 / 4 42 40 15

AKTIONSGEMEINSCHAFT FREIE SCHÜLERPRESSE
Für schleswig-holsteinisches Schülerpresserecht in ganz Deutschland.

Repro:
Kopierfabrik, Greifswalder Str. 152, 10409 Berlin
Wir drucken auf Umweltpapier.
Erscheinungsweise: ca. zweimonatlich
Auflage: 600 Exemplare

HertzSCHLAG ist unabhängig.
Diese Schülerzeitung wird von Schülern außerhalb der Verantwortung der Schule herausgegeben.

Anzeigenleitung:
Matthias Süß, Giselastraße 10, 10317 Berlin,
Tel. 030 / 5 22 12 64

Anzeigennachweis:
Bill Balloon (S. 7), Optiker Krauss (S. 29), Kopierfabrik (S. 44), AutoTrans Fahrschule (S. 27), Herkules Fahrschule (S. 39), Just music (S. 21), Brillenmeister (S. 15), ORB / Fritz (S. 48).
Es gilt Anzeigenpreisliste Nr. 3a, gültig ab 01. 06. 1994.
Schülerzeitungen finanzieren sich überwiegend aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

Leserservice:
Burkhard Daniel, Köpenicker Allee 40, 10318 Berlin, Tel. 030 / 5 08 11 25
HertzSCHLAG ist Mitglied des Verbandes Junger Journalisten Berlin-Brandenburg e. V.

Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach Zustimmung durch die Redaktion und unter Quellenangabe frei. Wir bitten um ein Belegexemplar.
Über unaufgefordert eingesandte Manuskripte freuen wir uns, übernehmen aber keine Haftung. Wir behalten uns das Recht der Kürzung, Zensur bzw. Überarbeitung von Leserbriefen vor, werden davon jedoch nur im Extremfall Gebrauch machen.

Verkaufspreis 1 DM,
Förderverkaufspreis 2 DM,
Abonnementspreis 3 DM

IMPRESSUM

SCHLAG AUF SCHLAG

Wer hier nicht grüßt, dem glaubt man nicht!

Der **HertzSCHLAG** grüßt Robert in Kalkar, Steffen in Osnabrück, Mathias, Kai, Boris und MPi alle hier.

Agnes grüßt besonders alle Teilnehmer und -innen des Literaturabends mit ihrem Artikel, alle, die auf dieser Seite zu lesen begonnen haben und noch viel mehr, die sie sowieso tagtäglich grüßt.

Erik + Oxeia grüssen die Septembergeburtstagskinder Micha + Frank, unsere Banknachbarin Luise und alle anderen, die mir jetzt gerade nicht einfallen.

Steffi grüßt alle Schwedenkinder und Schweden, den Leistungskurs Erdkunde (inklusive Frau Andert).

Reyko grüßt auch alle Schwedenkinder und Schweden, Otto, Jörg, Veit und Andreas, Bengts und H. C. außerdem Tara, Jennifer, Frank, Shannon, Kyla, Erica, Robert K., Alex D., Uwe, den Volleyball- und den Bio-(L)kurs, Franzi in Nackenheim, Max in Hongkong.

Anita grüßt alle die, die auch von Steffi gegrüßt werden, den Volleyballkurs, Franzi in Nackenheim, Edlynn in Zimbabwe und ganz besonders Fredrik.

Raymond grüßt alle, die bei den letzten HertzFeten einsatzvoll auf- & abgebaut haben; alle, die mit mir in England waren; alle, die von Erdkundelehrern ständig zum Aufschlagen freigegeben werden; die einzige Person unserer Schule, die exakt den gleichen Stundenplan hat wie ich und deren Banknachbarin; alle, die mit mir im Sommer Kanu fuhren; das MHz-Team; die halbe 10_1; die halbe 10_4; tutti insegnanti, qualsiasi studiare lingua italiana; alle fanatischen Anhänger der SpVgg Unterhaching (wir sind die Nr.1 in München !!); Herrn Landowski und -last but not least- Ätna Übel.

daddy Q grüsst matthias; tom & gregor; die 9/2; die Q-files; alle trekker, insbesondere den STCE und das ST-Projekt; das ARG in HS und die 9d, insbesondere Rafael & Kai, nicht aber Frau Scheid und erst recht nicht Frau Chüla-Roode; außerdem (ach was solls) Herrn Glania; Frau Schreiber und ihren Französisch-Unterricht; Frau Kunath und ihren Deutsch-Unterricht; den TTC Portas; den groben unfug in der Zossener & seine CCGs für 10 March; die ganze H_2O; fast ganz Berlin; meinen 386; die Mieter der Rigaer 83; MuckeFuck; die inchtabokatables; den tobias, der mir noch Abzüge machen wollte; patrick; das grossartige dq-dqisl; sich selbst und natürlich den HertzSCHLAG.

Birgit grüßt ersteinmal alle, ein bißchen weniger höflich alle Raucher (tschuldigung Jan, Peter und Franzi), umsomehr lieb die Doro, den Ecki, René, Alex und Gregor, die fröhlich lachende Sonne, wegen Matthäus (vieleicht auch so) den Micha (tut mir leid, daß Du immer alles abkriegst) und natürlich das Jennerle.

Matthias tut erstmal alle die er kennt, darunter ganz besonders den Martin in Heusenstamm bei Oberroden und den Gregor und Tom hier in Berlin grüßen. Desweiteren gehen auch hertzliche Grüße an Kurt, Jimi, Holli, Burkhard, Matthias, Gregor und Rotti, an seine Akkustikgitarre + Laute, an Polly, an Clara (how do you do??), an seinen Compi (den Mega386), an den Gitarrekurs, nochmals an den Martin, den er echt vermisst, an die Butthole Surfers und Quetschenpower (auf das ich mir mal je eine Lied von denen anhöre), an die 9/2 und hier insbesondere, an ein ganz ganz nettes Mädchen, an alle UrAlt -und NeuHertzSCHLÄGER, also Alex, Michael, Peter, Steffen, Mathias, Jenny, Franzi, Gregor, Birgit, Jochen, den Ecki undweisichnichwernoch, an Mulder + Scully, an die UniKOMMgitarre, an Ford Prefect, Fenchurch und Victor Tugelbend, an Wydoks (ihr habt kackÖffnungszeiten), an das Billiarddreieck, an die GülleGlasereiGMBH, an Gonzo + Hase, an alle Gregors, Martins, Matthiase und Eckehards dieser Schule, an die Badehose seines Vaters (du hast gute Dienste vollrichtet), an Aljoscha Rompe und Freundin, an den HertzSCHLAGLeserservice und schließlich an seinen Cousin.

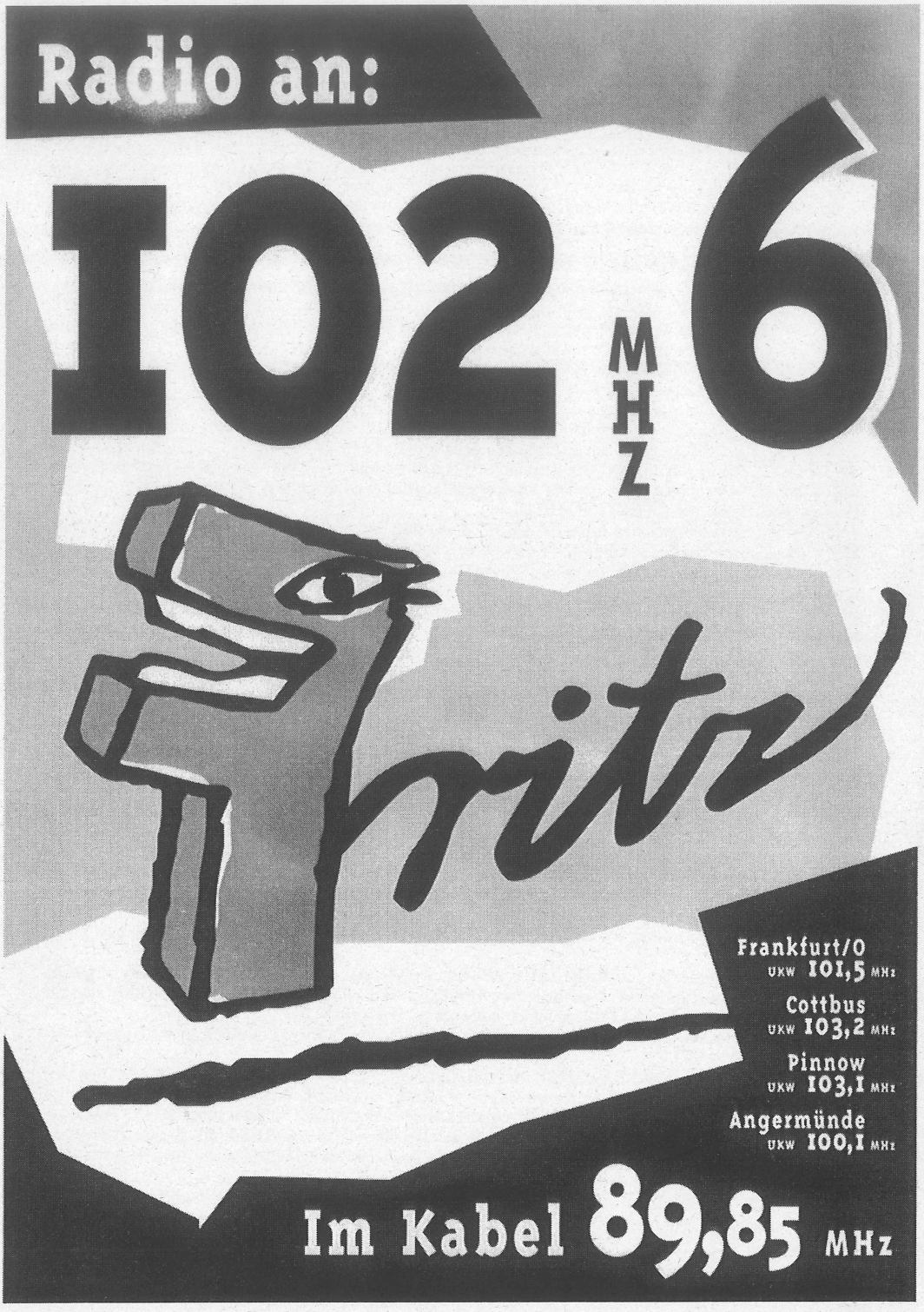
Arne grüßt: Baschtie (an erster Stelle, fein, was?), Sascha, Kryschy, Schimmel, Stephan, Alex; Robert, Ecki, Ankh, Rolf; Mischa + Alex und (vorsichtshalber) Birgit; letztendlich Eyesore & Co, Landor, Nils B. und alle Leute, die ab und zu mal nen Schritt machen (und sei es nur ein kleiner) ...

Maria grüßt Nackenheim-Franz, damit sie nicht traurig ist; Spanien-Pli; 3 Camillies; gaanz Hops-H-M-F. & Birgit & Alex

Alex grüßt Katharina, Steffi, Birgit, Doro, Anne, Agnes, Adriana, Oda, Doris, Nick, Nana, Tina, Maria sowie Frank, Greg, Schimmel, Renne, Ecki, Robert, Matthias, Herr Busch, Herr Behrens und last but not least Micha.

Micha grüßt (und bestimmt nicht zum letzten Mal) Anne-Lore, Maria, Ute, Ines, Alex, David, Frank, die restliche 13_2 und Agnes; Doro, Steffi, Claudia, Anita; Ecki, Radaum., Doris und Nikk, alle gefärbten Graphen, alle alten und fast alle neuen HertzSCHLÄGer, alle intelligenten und hübschen Mädchen, die sich nicht trauen mich anzusprechen, und last but not least Birgit.

Peter grüßt (in willkürlicher Reihenfolge) Peter, Peter, Jan, Birgit, Micha, Alex, Dorothee, Batho, Anja, Tina, Stefanie. Johanna, Frieda, Henrik, Lucy, Raymond, Markus, Frenney, Süß, Ilg, Matschi, Björn, Atlas, Erik, Agnes, Marc, Mark, die GSV, Holli, Monic, Doris, JoLe, Janosz, Ecki, Anne-Lore, Maria (2x), den Hausmeister, die kalte Schultreppe früh um halb acht, ..., ja das wars.


Radio an:
102,6 MHz
Fritz
Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz
Cottbus
UKW 103,2 MHz
Pinnow
UKW 103,1 MHz
Angermünde
UKW 100,1 MHz
Im Kabel 89,85 MHz